treumdschatt

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit I. Januar 1966

Freitag, 31. Mai 1985

Nr. 105 (4 983)

Preis 3 Kopeken

Mit beträchtlichem Zeitvorlauf

Korrespondent der "Freundschaft" Adam WOTSCHEL berichtet aus Dshambul

Die Werktätigen des Gebiets Dshambul erzielen vortreffliche Leistungen in allen Arbeitsbereichen. Viele Kollektive und einzelne Arbeiter haben den Quartalplan beim Produktionsausstoß vorfristig erfüllt bei ständigem Sparen von Roh-, Kraftstoffen und Elektroenergie. Ihre guten Taten widmen die Einwohner Dsnambuls dem 40. Jahrestag des Sieges über das faschistische Deutschland und dem kommenden XXVII. Parteitag der KPdSU. Heute berichten wir über Kollektive und Arbeiter, die mit beträchtlichem Zeitvorlauf produzieren.

Den Erfolg sichern die Menschen

Die Arbeiter des Sowchos "Talapty" im Rayon Kurdal sind in das abschließende Jahr des elften Planjahrfünfts in guter Stimmung getreten. Sie stehen im sozialistischen Wettbewerb um die würdige Ehrung des XXVII. Parteitags der KPdSU und die Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen. Verpflichtungen.

Verpflichtungen.

Die Tierzüchter haben den Quartalplan bei der Lieferung von Fleisch und Milch an den Staat mit 20 Tagen Vorsprung erfüllt. An das Fleischkombinat sind 425 Dezitonnen Fleisch gegenüber einem Plan von 280 abgesetzt worden. Das durchschnittliche Liefergewicht bei Rindern beträgt 430 Kilogramm und bei Schweinen — 115. Es sind 1740 Dezitonnen Milch abgeliefert worden; bis Ende des Quartals sollen weitere 1300 Dezitonnen hinzukommen. Die Milcherträge je Kuh sind gegenüber dem Vorjahr um 130 Kilogramm gestiegen, was ermöglicht hat, den Quartalplan bedeutend zu überbieten.

Größtmöglich haben zum Er-folg der Farmarbeiter die Melke-rinnen und Viehpfleger Assija Bajalijewa, Lydia Safronowa, Swetlana Rudinskaja, Grigori Schneider und andere beige-

Vor dem Termin

Das Kollektiv des Kombinats kommunalwirtschaftlicher Betriebe von Dshuwaly hat den Plan des ersten Quartals mit 15 Tagen Vorsprung erfüllt.

Hier gibt es viele Brigaden und einzelne Werktätige, die zum allgemeinen Erfolg viel beige-tragen haben. Das Kollektiv des Gasthauses, geleitet von Nadesh-da Iwtschenko, hat beispielswei-se den dritten Platz im Republikwettbewerb belegt.

Vorbildlich arbeiten die Bri-Vorbildlich arbeiten die Brigaden der Putzer und Anstreicher sowie die Zimmerleute um Leonid Martynow und Anatoli Abakumow. Die Fahrer — Brüder Nikolaus und Alexander Alles, Johann Repp, Heinrich Remchen, der Baggerführer Viktor Meile und der Traktorist Peter Latikan werden ihre persönlichen Fünfjahrpläne bald geschafft haben.

Die Werktätigen des Kommu-naldienstes arbeiten auf allen Abschnitten des Rayons mit beträchtlichem Zeitvorlauf,

Wettbewerb erstarkt

Ins Kollektiv des Rayondienstleistungskombinats Merke
kam eine freudige Nachricht:
Für hohe Leistungen im sozialistischen Republikwettbewerb
wurde es sowohl im vorigen
Jahr als auch für die Ergebnisse des ersten Quartals mit der
Roten Wanderfahne des Gebietskomitees der Kommunistischen
Partei Kasachstans, des Gekomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ge-bietsvollzugs-, des Gebietsge-werkschafts- und des Gebiets-komsomolkomitees ausgezeich-

Die Pläne und Verpflichtungen bei der Steigerung der Ar-beitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse wurden überboten, die Arbeits-und Produktionsdisziplin wurde verbessert.



Das Kollektiv des Rayon-dienstleistungskombinats hat in diesen Tagen aktiv den sozialisti-schen Wettbewerb entfaltet und seizt alles daran, um die Kultur der Bedienung der Bevölkerung und die Qualität der Dienstlei-stungen weiter zu erhöhen und den elften Fünfjahrplan erfolgreich zu erfüllen.

Schuhwerker warten mit hohen Leistungen auf

Die Modellschuhabteilung hat Die Modellschuhabteilung hat die Aufgabe bei der Bruttopro-duktion im ersten Quartal mit 16 Prozent und bei der Steige-rung der Arbeitsproduktivität mit 124 Prozent erfüllt. Nach den Arbeitsleistungen hat dieses Kollektiv die Rote Wanderfalsie verliehen bekommen.

"Diese Fahne", sagt der Chefingenieur der Schuhfabrik Eduard Elginser, "haben wir in recht schwerem Ringen gewonnen. Wir produzieren nämlich neue Schuhmodelle; das neue Sortiment erfordert viel Mühe. Der Arbeitswettstreit zwischen den Abteilungen ist angespannt. Jetzt kommt es darauf an, den straffen Arbeitsrhythmus bis straffen Arbeitsrhythmus Jahresende belzubehalten, den XXVII. Parteitag KPdSU würdig zu ehren."

Besonders hohe Leistungen weisen die Schuhmacher Regina Wunder, Valentina Rwatschewa, Raichan Muratowa, Emilia Müllberger und Olga Tarassjuk auf die schon jetzt für 1986 produ-

Zwei Tage mit gesparten Ressourcen

Die Mannschaften von Nikolaus Bosch, Viktor Buschanski, Sergej Schtscherbina und Karlf Schalkarbajew aus der 6. Kolonne unter Leitung des Lokführerinstrukteurs Anatoli Silenkohaben als erste im Bahnbetriebswerk einen Schwerlastzug mit dem seit Jahresbeginn gesparten Kraftstoff geführt.

Diese Lokführer sparten im

Diese Lokführer sparten Im vorigen Jahr 55 103 Kilogramm Dieselöl und in den drei Mona-ten dieses Jahres — 18 300 Kil-

Die Initiative der Sparsamen wurde hier von allen Arbeitern des Bahnbetriebswerks aufgegrif-fen. Das dank dem gesparten Kraftstoff erwirtschaftete Geld soll an den Friedensfonds über-

soll an den Friedensfonds überwiesen werden.

Die Arbeiter des Bahnbetriebswerks verpflichteten sich, in diesem Jahr 60 000 Tonnen Güter überplanmäßig zu befördern die Arbeitsproduktivität zusätzlich um 0.5 Prozent zu steigern, die Selbstkosten um 0.3 Prozent zu senken und 1 050 Tonnen Dieselöl zu sparen. Außerdem wollen sie zwei Tage mit gesparten Ressourcen arbeiten.



Hohe Leistungen weist die Baggerführerbrigade Nr. 30 auf, geleitet vom Träger des Ordens "Arbeitsruhm" 3. Klasse Juri Schellhom, aus dem Bergbau-Aufbereitungs-kombinat "Donskoi — 50 Jahre UdSSR", Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Gebiet Aktjubinsk. Allein in den vier vorigen Monaten verlud sie 875 000

Zum 50. Jahrestag der Stachanow-Bewegung will die Brigade Juri Schellhorn 9 100 000 Kubikmeter Abraum seit Beginn des Planjahrfünfts leisten.

Unser Bild: Der namhafte Brigadier des Kombinats uri Schellhorn. Foto: Viktor Krieger

Wort und Tat stimmen überein

Um die Arbeit des Eisenbahn-transports zu verbessern, haben die Kollektive der Eisenbahnstadie Kollektive der Elsenbahnsta-tionen Pawhodar-Jushny, Pawlo-dar, des ersten Überlandkraft-werks, des Aluminiumwerks und des Vereinten Elsenbahnbetriebs zusätzliche Verpflichtungen zur effektiveren Nutzung der Wag-gons in der Frühjahrsperiode übernommen.

übernommen.

Die besagten Kollektive haben beschlossen, die Standzeiten der Wagen zu verringern und die Durchlaßkapazität der Elsenbahn zu vergrößern. Wort und Tat stimmen bei ihnen überein. Die Statton Pawlodar-Jushny arbeitete im vergangenen Monat in gutem Rhythmus, Nach den Erfolgen im März führt hier die Schicht des Obermanövrier-

dispatchers Waleri Bardenjuk, Bei einem Soll von 3938 Wagen hat sie 4462 Wagen abgefertigt und 1286 Wagen gegenüber den für Transportierung örtlicher Güter geplanten 1027 behandelt. Dabei sind auch die Standzeiten der örtlichen Wagen von 17,9 Stunden laut Plan auf 15,7 zurückgegangen.

Den Erfolg dieser schwierigen Aufgabe haben solche angestammten Verkehrsarbeiter und hochqualifizierten Meister gesichert wie die Rangierer Viktor Hermann, Waleri Slowazki, der

nochqualifizierten Meister gesi-chert wie die Rangierer Viktor Hermann, Waleri Slowazki, der Rangiergehilfe Karl Schneider, die Weichenwärterinnen Anna Soldatowa, Praskowja Troschina. Anastassija Tschornaja und an-

Swetlana FRANZ

Eine wichtige Kennziffer

Bei der Auswertung des Wett-Bei der Auswertung des Wett-bewerbs im Bergbau- und Hüt-tenkombinat Dsheskasgan fällt eine Kennziffer besonders schwer in die Waagschale — die der Produktion von Konsumgütern. Letztere ist hier seit Beginn des elften Planjahrfünfts auf fast das 19fache angewachsen und beträgt im Geldausdruck 1 300 000 Ru-bel

"In sämtlichen Abteilungen des Kombinats sind spezialisier-te Abschnitte gebildet, worden", sagt Galina Sergejewa, Leiterin des Konsumgüterbüros. "Sie füh-

ren im Sortiment Artikel von 15 Benennungen. Dies sind unter anderem Schlackensteine für den Bau von Wochenendhäusern. Kalk, Kupfervitriol und anderes

mehr."

Im Zeitraum bis zum Jahr 1990 sollen hier Massenbedarfswaren im Werte von 6 Millionen Rubel produziert werden. Dieser sprunghafte Zuwachs wird vor allem durch die Errichtung einer Abteilung für den Bau sanitärtechnischer Ausrüstungen möglich werden.

Jürgen MANN

Jürgen MANN

Rekonstruktion durchgeführt

Die Fahrrouten der Frachter Dle Fahrrouten der Frachter der Uraler Binnenreederei sind doppelt so lang geworden: Die Strecken Gurjew-Mangyschlak und Gurjew-Wolgadelta werden jetzt von den Lastkähnen SESch 1736 befahren. Mit dem Bau dieser Trockenfrachter von je 500 Tonnen Ladefähigkeit hat man im Uralsker Schiffbaubetrieh je 500 Tonnen Ladefähigkeit hat man im Uralsker Schiffbaubetrieb "Tschapajew" begonnen. Die neuen Lastkähne sind auf Bin-nen- wie auch auf Seegewässern zuverlässig im Betrieb. Um noch mehr Schiffe zu bauen, hat das Kollektiv des Schiffbau- und -reparaturbetriebs

in kurzer Frist eine Rekonstruktion der Produktionsabschnitte durchgeführt. Ein beträchtlicher durchgeführt. Ein beträchtlicher Teil von Ausrüstungen ist ersetzt worden; man hat hier auch eine 400-Tonnen-Presse, ein leistungsstarkes Aggregat zum Zerschneiden von 16 Millimeter starkem Stahlblech sowie andere Mechanismen montiert.

Die Umstellung auf den Bau von Großraumlastkähnen wird dem Kollektiv der Uraler Binnenreederei den Fünfjahrplan der Frachtbeförderung vorfristig erfüllen helfen.

(KasTAG)

Schule fortschrittlicher Erfahrungen

Die Farm der ersten Abteilung des Sowchos "Krasnoselski" im Rayon Marinowka hat sich einen guten Ruf erworben: Sie ist bereits als die Rayonschule für fortschrittliche Erfahrungen bekannt. Tierzüchter, Okonomen, Zootechniker und Betriebsleiter kommen hierher, um das Wirt-schaften im Kollektivaultrag zu studieren.

Die Leistungen der Farm sind

wirklich beachtenswert, besonders wenn man in Betracht zient, daß sie vor anderthalb Jahren noch rückständig war. Nach der Ein-führung der Brigadeform der Arbettsorganisation und ention-nung veränderte sich hier die Lage gründlich. Bereits im vori-gen Jahr wurden beachtliche Er-loige erzielt, vor allem dadurch, tolge erzielt, vor allem daduren, dab die Brigademethode die Verantwortung jedes Tierzuchters für das Endergebnis erhöhte. Hier einige Angaben. Der Melkertrag je Kuh wuchs um 200 Kilo Milch an. Die Selbstkosten jeder Deztonne gingen im Vergleich zum Sowchosdurchschnitt um I Rubel zurück, während der Absatzpreis der Milch dank ihrer hohen Qualität anstieg. In den vier ersten Monaten des laufenden Jähres errang die Brigade noch bessere errang die Brigade noch bessere Resultate. Der Melkertrag wuchs um weitere 246 Kilo an. Der Areitsaufwand für die Erzeugung iner Dezitonne Milch vereiner Dezitonne Milch ver-ingerte sich bedeutend, wourch die Gestenungskosten um Rubel 70 Kopeken unter dem Plan liegen. Auf der Farm hat die wirt

schaftliche Rechnungsführung fe-sten Fuß gefaßt. Jeden Monat wird der Wettbewerb ausgewer-

Nach dem Beispiel dieser Brigade hatten sich auch die ande-ren Farmen des Sowchos für den gade hatten sich auch die ander en Farmen des Sowchos für den Kollektivauftrag entschlossen. Das zeitigte gute Resultate, Verglichen mit dem Vorjahr stieg der gesamte Tagesmelkertrag im Sowcnos um 300 bis 350 Kilogramm. Auch die Milchgüte ist nun höher. Bereits seit mehreren Monaten zählt der Sowcnos bei Milch mit zu den ständigen Slegern im Rayonwettbewerb. Gegenwärtig sind die Herden auf den Sommerweiden. Die Melkerträge steigen von Tag zu Tag. Ihre Erfolge widmen die Farmarbeiter des Sowchos dem bevorstehenden XXVII. Parteitag der KPdSU. **KPdSU**

Woldemar SPRENGER Gebiet Zelinograd

Sachlicher Meinungsaustausch

Verhandlungen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow und KPdSU M. S. Gorbatschow und dem Vorsitzenden des Minister-rates Italiens, B. Craxi, der auf Einladung der Sowjetführung in die UdSSR gekommen ist, haben am 29. Mai im Kreni stättge-funden. An den Verhandlungen nahmen tell:

nahmen tell:
von sowjetischer Seite: das
Mitglied des Politbüros des ZK
der KPdSU und der Vorsitzende
des Ministerrates der UdSSR
N. A. Ticnonow, das Mitglied
des Politbüros des ZK der
KPdSU. der Erste Stellvertreter
des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Außenminister der UdSSR a. A. Gromyko;
von seiten Italiens; Außenminister G. Andreotti.
Im Mittelpunkt des eingehenden und sachlichen Meinungsäustausches standen internationale
Kardinalprobleme und Fragen der
weiteren Entwicklung der sowjetisch-italienischen Beziehungen.
Der Meinungsaustausch hat
erneut vor Augen geführt, daß
die Sowjetunion und Italien trotz
unterschiedlicher Einschätzungen
und Einstellungen zu einer Reihe

und Einstellungen zu einer Reihe wesentlicher Aspekte der Weltla-ge Möglichkeiten besitzen, nach Berührungspunkten für solche le-benswichtigen Probleme wie die Bennung der Krieggageher die nnung der Kriegsgefahr die Wiederherstellung der Entspan-nung und die Vertiefung des politischen Dialogs zwischen Staa-ten mit unterschiedlicher Gesell-schaftsordnung zu suchen und sie zu finden. Es wurde die Bereit-schaft der Sowjetunion und Ita-liens unterstrichen, die diesbezüglichen Bemühungen der Staa-ten von Ost und West zu unter-stützen, damit die Spannungen in den internationalen Beziehungen abnehmen. Beide Seiten stellten fest, daß

die Verringerung der Kriegsge-fahr, wonach die UdSSR und Ita-llen streben, in hohem Maße da-von abhängt, ob es gelingt, kon-krete Übereinkünfte über die

Verhinderung eines Rüstungs-wettlaufs im Weltraum und des-sen Beendigung auf der Erde, über die Begrenzung und Redu-zierung der nuklearen Rüstungen zierung der nuklearen Rüstungen und die Festigung der strategi-schen Stabilität, herbeizuführen. In dieser Hinsicht messen beide Seiten den sowjetisch-amerikani-schen Verhandlungen in Genf sehr große Bedeutung bei und treten für die Realisierung der zuvor erzielten Vereinbarung über ihre Ziele und ihren Gegenüber ihre Ziele und ihren Gegen-

stand ein.

M. S. Gorbatschow erklärte in Bewertung der Situation bei den Verhandlungen, daß die Sowjetunion fest entschlossen ist, nach gegenseitig akzeptablen Lösungen in allen drei Richtungen, die Gegenstand der Verhandlungen sind, zu suchen und diese Lösungen herbeizuführen. Es sei besonders wichtig, einer Militarisierung des Weltraums einen zuverlässigen Riegel vorzuschieben, um eine Untergrabung der entstandenen strategischen Stabilität zu verhindern. Darauf, entstandenen strategischen Sta-bilität zu verhindern. Darauf, daß das Vorankommen in Rich-tung der Ziele, die die Seiten sich vor den Verhandlungen in Genf gestellt haben, maximal er-leichtert wird, ist der sowjetische Vorschlag gerichtet. für die Vorschlag gerichtet, für die Dauer der Verhandlungen alle Aktivitäten zur Schaffung von Weltraumangriffswaffen einzustel-len, die Raketen- und Kernwaf-fenarsenale einzufrieren, damit zu fenarsenale einzufrieren, damit zu tiefgreifenden Reduzierungen so-wohl bei strategischen Rüstungen als auch bei Mittelstreckenwaf-fen übergegangen werden kann. Das gleiche Ziel wird auch mit der Entscheidung der UdSSR angestrebt, einseitig ein Morato-rium für die Aufstellung sowje-tischer Mittelstreckenraketen ein-

tischer Mittelstreckenraketen ein zuführen, und die anderen Ge-genmaßnahmen in Europa auszu-setzen. Wenn die andere Selte auf diese Bekundung des guten Wil-lens durch die Sowjetunion eine adäquate Antwort geben würde, so würden damit günstigere Vor-

aussetzungen für die Genfer Verhandlungen selbst und eine gesundere politische Atmosphäre um sie geschaffen werden.
Es wurde die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß die Einstellung Italiens zu diesen Fragen von prinzipieller Bedeutung sowie seine praktischen Handlungen ausgewogen und realistisch sein werden, was für die Eindämmung des nuklearen Wettrüstens, vor allem in Europa, förderlich sein würde.

B. Craxi sprach sich in allgemeiner Form für die Herstellung des Gleichgewichts der Kräfte auf einem möglichst niedrigen Niveau aus und betonte, daß Italien dazu beitragen wolle, daß das Endziel der Verhandlungen — Verhinderung des Wettrüstens im Weltraum und seine Einstellung auf der Erde — erreicht wird.

M. S. Gorbatschow und B. Craxi brachten die gemeinsame Meinung zum Ausdruck, daß es wünschenswert wäre, zur konstruktiven Fortsetzung des Prozesses der Festigung der Sicherheit und der Entwicklung der Zusammenarbeit in Europa beizutragen. Es wurde die Überzeugung geäußert, daß Europa eine wesentliche und unentbehrliche Rolle beim aktiven Suchen nach Wegen zur Rückführung der inwesentliche und unentbehrliche Rolle beim aktiven Suchen nach Wegen zur Rückführung der internationalen Beziehungen auf das Gleis der Entspannung spielen kann und muß. In dieser Hinsicht können die wertvollen Erfahrungen der 70er Jahre umfassend genutzt werden.

Prinzipleil wurde der Stand der Beziehungen zwischen dem RGW und der EG erörtert und die gemeinsame Meinung geäußert, daß die Anbahnung der Zusammenarbeit zwischen diesen größten wirtschaftlichen Grupplerungen des europäischen Kontinents der Verbesserung der Lage in Europa insgesamt zuträg-

ge in Europa insgesamt zutrag-lich wäre. Bei den Verhandlungen zeigte sich eine gewisse Ähnlichkeit der

sowjetischen und der italienischen Einstellung zur Liquidierung der bestehenden Spannungsherde in verschiedenen Gebieten der Welt, insbesondere im Nahen Osten und in Mittelamerika. Die sowjetische Seite wies darauf hin, daß die Versuche, sich in die inneren Angelegenheiten der Länder Mittelamerikas, vor allem Nikaraguas, einzumischen und auf sie mit politischen und ökonomischen Mitteln Druck auszuüben, unzulässig sind. sowietischen und der italienischer

Der Schutz der souveränen Ber Schutz der Solveranen Rechte Nikaraguas verlangt vom Standpunkt der Zukunft der in-ternationalen Beziehungen selbst und der Erhaltung der Prinziplen der Souveränität und Gleichberechtigung in Ihnen prinzipielle Bedeutung. Beide Seiten sprachen sich für

die Suche nach Wegen zu einem gerechten und dauerhaften Frie-den im Nahen Osten und zur den im Nahen Osten und zur Einstellung des Blutvergießens in

Libanon aus.
M. S. Gorbatschow und B. Craxi verwiesen mit Genugtuung auf die Belebung der sowjetisch-italienischen bilateralen Beziehungen, einschließlich der politischen Kontakte und Konsultationen, und kamen überein, sie auf verschiedenen Gebieten weiter auszubauen.

Beide Seiten bekrättigen.
Bereitschaft zur Entwicklung
und Vervollkommnung der Zusammenarbeit zwischen der
UdSSR und Italien in Handel,
Wirtschaft, Wissenschaft und
Technik auf einer ausgewogeneren Basis entsprechend den vorllegenden langfristigen Abkommen, einschließlich des 1984 in Moskau unterzeichneten Programms zur Vertiefung der Zusammenarbeit in Wirtschaft, Industrie und Technik bis zum Jahr 1990.

Jahr 1990.

B. Craxi übergab M. S. Gorbatschow eine Einladung zu einem Besuch in Italien, die mit Dank angenommen wurde.

In freundschaftlicher Atmosphäre

Die sowjetische Führung hat am 29 Mai im Großen Kremlpa-last ein Essen zu Ehren des Vor-sitzenden des Ministerrates Ita-

sitzenden des Ministerrates Italiens B. Craxi gegeben.

Anwesend waren der Außenminister Italiens G. Andreotti und die anderen Italienischen Staatsmänner, die B. Craxi auf seiner Reise begleiten.

Sowjetischerseits waren M. S. Gorbatschow, N. A. Tichonow, A. A. Grom y k o. P. N. De-

Werter Herr Vorsitzender des

linisterrats!
Werte Frau Craxi!
Verehrte italienische Gäste!
Genossen!
Wir freuen uns, Sie, werter

Herr Craxi, in Moskau begrü-

Ben zu dürfen, dies umso mehr,

als Sie in der Eigenschaft des

Chefs der italienischen Regie-

Rede M. S. Gorbatschows

mitschew, B. N. Ponomarjow, der Erste Stellvertreter des Vorsitzen-den des Ministerrats der UdSSR I. W. Archipow, die stellvertre-tenden Vorsitzenden des Minister-rats der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden Staat-licher Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten andere offizielle Persönlichkeiten zugegen. Der Generalsekretär des ZK

der KPdSU M. S. Gorbatschow hielt auf dem Essen eine Rede.

rung zum ersten Mal in unser Land kommen. Ihr Besuch in der Sowjetunion ist zweifellos Aus-druck des Wunsches beider Sei-

druck des Wunsches beider Selten, die sowjetisch-italienischen politischen Kontakte zusätzlich zu aktivieren. Wir wissen zu schätzen, daß sich zwischen der UdSSR und Italien beiderseitig vorteilhafte Beziehungen auf verschiedenen Gebieten gestaltet haben

und sie sich nicht schlecht ent-wickeln.

Es war bereits mehr als einmal der Fall, daß es in Westeuropa gerade italienische Staatsmänner gerade italienische Staatsmänner gewesen sind, die, indem sie Weitsicht und Ausgewogenheit zeigten, als Verfechter von ernsten Initiativen auftraten, die auf Verbesserung der Beziehungen zwischen West und Ost gerichtet waren. Wir haben auch die großen, durch Kühnheit und Unternehmungsgeist gekennzeichneten Aktionen auf dem Handelsund Wirtschaftsgebiet in Erinnerung, deren Symbol auch heute noch das Riesenwerk in der Stadt Togilatti an der Wolga ist.

Weder Sie noch wir verschließen die Augen davor, daß es zwischen der UdSSR und Italien schen der UdSSR und Italien Differenzen zu einigen, dazu nicht unbedeutenden, internatio-nalen Problemen gibt. Es ist je-doch wichtig, daß der beiderseiti-ge Wunsch nach Herstellung ei-nes konstruktiven Dialogs, nach

Wegen vorhanden ist, die zu einer Milderung der gegenwärtigen gefährlichen Spannungen führen würden. Das ist notwendig. Die Welt

einer gemeinsamen

Das ist notwendig. Die Welt macht schwere Zeiten durch. Aus Gründen, von denen wir wiederholt sprachen, haben sich die Hoffnungen nicht erfüllt, die die Völker berechtigterweise auf den Prozeß der pösitiven Veränderungen in den internationalen Beziehungen gesetzt hatten, der sich dank den Anstrengungen vieler Länder in den 70er Jahren entfaltet hatte. Er wurde von Konfrontation abgelöst, deren Psychologie das bereits ohnehln weit fortgeschrittene Wettrüsten nur noch mehr vorantreibt. Die Aufstockung der Waffenarsenale zur Zerstörung der entstandenen militär-strategi schen Parität weckt ihrerseits mancherorts die gefährliche Neigung zu aggressigefährliche Neigung zu aggressi-

(Schluß S. 2)

Aus der Sowjetunion abgereist

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
und Vorsitzende der Sozialistischen Internationale, Willy
Brandt, der auf Einladung des
ZK der KPdSU in der UdSSR
weilte, ist am 29. Mai aus der
Sowjetunion abgeflogen.
Auf dem Flughafen wurde
W. Brandt vom Kandidaten des
Politbüros des ZK der KPdSU
und Sekretär des ZK der KPdSU
B. N. Ponomarjow und verant-

wortlichen Mitarbeitern des ZK der KPdSU verabschiedet.

Der Vorsitzende des Minister-rats Italiens, Benedetto Craxl, ist am 30 Mai aus Moskau ab-gereist, Er hielt sich auf Einlagereist. Er hielt sich auf Einla-dung der sowjetischen Führung zu einem Besuch in der UdSSR

Im Flughafen wurde B. Craxi

vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU N. A. Tichonow, Vorsitzender des Ministerrats der Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. A. Gromyko, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats und Außenminister der UdSSR sowie von anderen offiziellen Persönlichkeiten verabschiedet.

Zusammen mit Benedetto Craxi ist der italienische Außenmi-nister G. Andreotti abgereist, der seinen Regierungschef begleitete.

(TASS)

In freundschaftlicher Atmosphäre

(Fortsetzung, Anlang S. 1)

wen Methoden und Verfahren in der Außenpolitik, Dieser Teu-felskreis: Konfrontation Wett-rüsten — Konfrontation kann und muß durchbrochen werden. Die menschliche Zivilisation hat einfach keinen anderen Ausweg. In Italien und natürlich nicht nar in diesem Land kann man in bezug auf die Politik der Sowyatunion zuversichtlich sein. Un-ser Volk, das für das Recht, in Frieden und Freiheit leben zu dürfun, einen so bohen Preis ge-zahlt hat, widmet alle seine Kräfie einer friedlichen konstruk-tiven Arbeit der Beschleuntivem Arbeit, der Beschleuni-gung des wissenschaftlich-techni-schen Fortschritts und der Hebung wees materiellen und kultu-rellen Wohlstands.

rellen Wohlstands.

Ich spreche davon, um zu unterstreichen, daß das Streben der Sowjetunion nach Frieden durch das Wesen unserer Gesellschaft ordnung selbst, durch unsere Weltanschauung und Moral bestimmt wird. Deshalb kehren denn lauch unsere Gedanken zu den Enfahrungen zurück, die in dem 70er Jahren gessammelt wurden, als es uns gelang, eine gute politische, rechtlicherund moralisch-psychologische Grundlage für eine friedliche Zusammenarfür eine friedliche Zusammenar für eine Vriedliche Zusammenar-beit von Staaten zu schaffen, die unterschiedlichen Gesellschafts-systemen und unterschiedlichen militärpolitischen Bündnissen an-gehören. Weili wir auch noch weiter kommen wollen, zu einem zuverlässigen System internatio-naler Bernspring und Sichernaler Rechtsordmung und Sicher heit, wollen wir denn auch den Gelst, die Atmosphäre und das Wesen der Entspannung wieder-beleben. Dafür ist, wenn Sie wol-len, ein gaalitativer Spiung erforderlich.

Die Sowjetunion ist beneit, bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf deren zweite Runde morgen beginnt, sachlich nach beiderseits akzeptablen Lösungen zu suchen. Sei-tens unseres Verhandlungstablen Lösungen zu suchen. Seite'n's unseres Verhandlungspartners können wir leider eine
adäquate Bereitschaft bislang
nicht feststellen. Vieles spricht
dafür, daß die USA ihrev Pläne
für die Schaffung einer meuen
Klasse von Waffen, der Weltraumangriffswaffen, um jieden
Preis durchsetzen wollen. Der Preis dafür wäre nicht nur die Untergrabung der Genfer Ver-Durchkreuzung der Genter Verhandlungen, sondern auch die Durchkreuzung der Perspektive der Einstellung des Wettrüstens, Wir in der Sowjetunion folgen

einer anderen Logik. Der Welt-raum ist ein Gemeingut der Menschheit, und er darf nicht zum Schauplatz militärischer Rivalität werden. Wenn es nicht zur Militarischer und Weltraums kommt, werden tiefgreißende Reduzierungen sowohl der strætegischen nuklearen Rüstungen als auch der nuklearen Waffen mitt-lerer Reichweite in Europa mög-

lich.

Das letztere Problemenimmt bei unserem Meinungsaustausch verständlicherweise einen besonderen Platz ein. Ich möchte mit aller Bestimmtheit betonen, daß wir in dieser Frage bereit sind, sehr weit zu gehen. Die von uns seinerzeit diesbezüglich breiteten Vorschläge auch heute in Kraft.

auch heute in Kraft.

Ihre Realisierung würde dazu führen, daß in bezug auf die Mittelstreckenraketen in Europa zwischen der UdSSR und den USA das maximal niedrigste aller möglichen Niveaus, nämlich das Nullniveau, geschaffen würde. Was aber die bei uns im europäischen Teil verbliebenen Mittelstreckenraketen anbetrifft. Mittelstreckenraketen anbetrifft, so würden wir nicht im gering-sten mehr besitzen — weder der

Zahl der Raketen selbst noch der der Gefechtsköpfe nach —, als die Franzosen und die Bri-ten. Wir wären bereit, die reduzierten Raketen zu verschrotten. ohne sie an einen anderen Ort zu verlegen.

Es sei ferner daran erinnert. daß die Sowjetunion bereits vor langem erklärt hat: Wenn ein Abkommen über eine Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa erzielt wird und es in Kraft tritt, dann wird auch die Stationietritt, dann wird auch die Stationie-rung der SS-20-Raketen in den Ostregionen der UdSSR einge-stellt, vorausgesetzt, daß wir in der aslatischen Region keine substantiellen Veränderungen der strategischen Situation zu ver-zeichnen haben würden. Wir bestätigen dies auch heute.

zeichnen haben würden. Wir bestätigen dies auch heute.
Was Europa anbetrifft, so erklären wir immer wieder: Die UdSSR wünscht am meisten eine vollständige Befreiung dieses Kontinents von Kernwaffen sowohl mittlerer Reichweite als auch taktischer Kernwaffen, Das heißt die Befreiung von Waffen, die für Bekämpfung von Zielen in Europa bestimmt sind. Die UdSSR ist dazu seit langem bereit, die NATO-Länder jedoch ziehen es vor, so zu tun, als gäbe es unseren Vorschlag nicht.
Die elementare Logik zeigt: Um das Wettrüsten umzukehren, muß ihm vor allem Einhalt geboten werden. Damit der Übergang zu den Reduzierungen der Rü-

zu den Reduzierungen der Rü-stungen gerade erleichtert werden kann, hat die Sowjetunion vorgekann, hat die Sowjetunion vorge-schlagen, für die Dauer der so-wjetisch-amerikanischen Verhand-lungen in Genf die Schaffung von Weltraumangriffswaffen sowie die strategischen Offensivwaffen und die nuklearen Waffen mittlerer Reichweite einzufrieren. Um ein gutes Beispiel zu geben, ha-ben wir bis November die Sta-tionierung unserer Mittelstrecken-waffen in Europa einseitig eingestellt. Wir warten von der ande-ren Seite immer noch auf eine solche Antwort auf diese Initiative, eine Antwort, die zur Lösung der Aufgabe einer Verringerung der nuklearen Konfrontation in Europa beitragen würde. Das Gesagte zusammenfassend, möchte ich betonen, daß die Um-

setzung der klaren, konkreten und weitgehenden Vorschläge der konkreten und weitgehenden Vorschlage der Sowjetunion in die Tat, die gan-ze Situation in Europa, wie auch in der ganzen Welt, zweifellos von Grund auf zum Besseren ver-ändern würde. Wir sind über-zeugt, daß Italien neben anderen Staaten zu einer solchen Wende der Dinge in einem nicht gerin-gen Maße beitragen könnte.

der Dinge in einem nicht geringen Maße beitragen könnte.

In Fortsetzung des Themas der Festigung der Sicherheit in Europa möchte ich sagen, daß wir mit Italien, wie es uns scheint, bei der Einstellung zur Arbeit der Konferenz in Stockholm eine gewisse Nähe zu verzeichnen haben. Wir sind für einen schnellstmöglichen Beginn substantieller möglichen Beginn substantieller Verhandlungen dort, für Ausar-beitung entsprechender Dokumen-te, Es muß wohl entschlössener nach einer solchen Vereinbarung nach einer solchen vereinbarung gesucht werden, die große Maß-nahmen politischen Charakters und gegenseitig akzeptable kon-krete vertrauensbildende Maß-nahmen auf militärischem Gebiet verbinden würde.

verbinden würde.
Im Zeichen der Wiederherstellung und Vertiefung des Entspannungsprozesses muß nach uneerer Ansicht der sich am 1. August dieses Jahres zum zehnten Mal jährende Tag der Unterzeichnung der Schlußakte der Gesamteuropäischen Konferenz in Helsinki stehen. Die historische Bedeutung dieses vom Geist der Bedeutung dieses vom Geist der Entspannung durchdrungenen Dokuments muß durch eine gemein-same Aktion der Teilnehmerstaa-ten bekräftigt werden. Und es

entschlossen unterbunden werden, die territorialen und politischen Realitäten in Europa unter welchem Vorwand auch erschüttern. Es wäre zeilicher Leichtsinn, außer acht zu lassen, daß es gerade die Nachkriegsgestaltung ist, die dem Kontinent 40 Jahre des Friedens sicherte. des Friedens sicherte

Ich möchte noch weiteren Seite der europäischen Angelegenheiten verweilen. Euro-pa ist ein Kontinent, auf dem pa ist ein Kontinent, auf verschiedene multilaterale Organisationen bestehen. Jede davon hat bereits nicht geringe Erfahrungen gesammelt und spielt eine bestimmte Rolle sowohl in der Weltwirtschaft als auch in der internationalen Politik, Ich habe vor allem den Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe und die Europäische Wirtschaftsgemein-Europäische Wirtschaftsgemeinschaft im Auge, Es ist, wie angenommen werden darf, an der Zeit, gegenseitig vorteilhafte genommen werden darf, an der Zeit, gegenseitig vorteilhafte Beziehungen zwischen ihnen in wirtschaftlichen Angelegenheiten herzustellen. In dem Maße, wie die EG-Länder "als politische Einheit" auftreten, sind wir bereit, mit ihr nach einer gemeinsamen Sprache auch zu konkreten internationalen Problemen zu suchen.

Herr Vorsitzender des Ministerrats! Es ist nur natürlich, daß wir bei unserem heutigen Gespräch, bei dem wir so etwas wie eine Übersicht der gesamten interna-tionalen Lage vornahmen, nicht umhin konnten, auch die in der Welt bestehenden akuten Span-nungsherde, sei es im Mittelmeer-raum oder in Mittelamerika, zu erwähnen. Ich glaube, daß sich zwischen der Sowiekungen und bei dem wir so etwas erwähnen. Ich glaube, daß sich zwischen der Sowjetunion und Italien hierbei eine bestimmte Ahnlichkeit der Standpunkte herausgebildet hat. Diese gefährlichen Herde müssen mit politischen Mitteln beseitigt werden. schen Mitteln beseitigt werden. Wir sind dafür, daß die Annäherung der Positionen fortgesetzt wird, daß zur Suche mach Regelung regionaler Probleme am Verhandlungstisch aktiver

beigetragen wird und daß die souveränen Rechte der Staaten und Völker geschützt werden, die einem Druck und einer massiven Einmischung in ihre inne-ren Angelegenheiten ausgesetzt

Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Italien haber keine schlechte Rechtsgrundlage keine schlechte Rechtsgrundlage. In den vergangenen Jahrzehnten sind Mechanismen und Instrumente der Zusammenarbeit, darunter das Protokoll über politische Konsultationen von 1972 sowie eine ganze Reihe von bilateralen Dokumenten auf dem Gebiet des wirtschaftlichen, des wissenschaftlich-technischen und des kulturelen Austauschs geschaffen worden. len Austauschs geschaffen worden. Wahrscheinlich kann es nicht schwerfallen, zu lernen, diese Inschwerfallen, zu lernen, diese Instrumente zugunsten beider Seiten sowie des Friedens und der Sicherheit aller Völker noch wirksamer zu nutzen. Wir sind bereit, an solchen Anstrengungen tellzunehmen. Und in diesem Kontext bringen wir ein weiteres Mal unsere Genugtuung im Zusammenhang mit Ihrem Besuch in der Sowjetunion zum Ausdruck, der reich an Meinungsaustausch zwireich an Meinungsaustausch zwi schen uns war.
Ich bin sicher, daß wir, gelei-

ten bin sicher, dab wir, gelet-tet von den zwischen dem sowjeti-schen und dem italienischen Volk seit langem bestehenden Gefüh-len gegenseitiger Achtung und Sympathie, durch Anstrengungen beider Seiten noch viel Nützliches für die weltere Entwicklung der für die weitere Entwicklung der owjetisch-italienisch en Bezie-

hungen tun können. Gestatten Sie mir, Herr Vor-sitzender des Ministerrats, Ihnen, Gattin, dem ster Andreotti Ihrer verehrten Herrn Außenminister Andreotti und allen unseren italienischen Gästen gute Gesundheit und be-stes Wohlergehen zu wünschen. Mögen sich die sowjetisch-ita-

lienischen Beziehungen zum Woh-le unserer Völker und des Frie-dens auf der Erde festigen und entwickeln!

B. Craxi hielt eine Erwiderungsrede.

Rede B. Craxis

Herr Generalsekretär, ich danke Ihnen berzlich für den freundschaftlichen Empfang, der mir und meiner Gattin, dem Außenminister Andreotti und der der mir ind meiner Gattin, dem Außenminister Andreotti und der italienischen Delegation bereitet wurde. Ich danke Ihnen für die Freundschaft, die Sie meinem Land entgegenbringen, und für die Aufmerksamkeit gegenüber der Rolle, die die italienische Regierung beim Schutz des Friedens in Europa und in der Weltspielt. Es ist mir eine große Freude, 27 Jahre nach meinem ersten Besuch Ihres großen Landes wieder in Moskau zu weilen, und ich will Ihnen versichern, daß ich diesen Besuch mit besonders lebhaftem Interesse mache. Vor allem bietet er mir persönlich die Gelegenheit, der sowjettischen Führung das Freundschaftsgefühl und den Wunsch nach einer aufrichtigen und friedlichen Zusamtel. richtigen und friedlichen Zusam-menarbeit zu bestätigen, die Itali-en auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen inspirie-ren. Den Wunsch, der auch an das Volk und an die Regierung der Sowjetunion gerichtet ist, mit denen wir die Übereinkünfte, auf verschiedenen Gebieten des gesamten Komplexes der Bezie-hungen in einer Atmosphäre des Verständnisses, des gegenseitigen Vorteils und der denkbar höchsten gegenseitigen Achtung verstär-ken wollen, Ich bin mir gewiß, daß die Vorwärtsentwicklung der Beziehungen zwischen Italien Beziehungen zwischen Italien und der Sowjetunion auch in Zu-kunft den Interessen des Friedens,

der Entspannung und der interna-tionalen Stabilität dienen wird. Ich gebe auch zu, daß ich per-sönlich gern Ihre Bekanntschaft machen sowie mit Ihnen und mit den Regierungsmitgliedern der UdSSR die Wertungen und Eindrücke hinsichtlich der sehr wich tigen Fragen diskutieren wollte die die höchsten Interessen de Menschheit so unmittelbar berühren. Die Gespräche, die heute zustande kamen, waren in diesem Sinne durchaus konstruktiv und interessant, sie bestätigten in vollem Maße die Bedeutsamkeit dieses unseren Besuchs und die dieses unseren Besuchs und lie-Ben ein hohes Maß der Erreichung seiner Ziele feststellen

Ben ein hohes Maß der Erreichung seiner Ziele feststellen.
Gegenseitig gesehen, haben die heutigen Gespräche neue Wege eröffnet, um den Abkommen über die Zusammenarbeit einen zusätzlichen Impuls zu verleihen. Wir haben festgestellt, daß konkrete Möglichkeiten für eine ausgewogene Entwicklung gegeben sind. In diesem Zusammenhang bekundeten wir die Absicht, die Zusammenarbeit auf einer stabilen und festen Grundlage dynamisch zu entwickeln.
Ich bin mehr denn je überzeugt davon, führte B. Graxi weiter aus, daß die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen eine sichere Grundlage für die Anstrengungen schafft, die die reelle Schaffung von Verhältnissen für größeres Vertrauen und internationales Verständnis sowie für den friedlichen Fortschritt der

den friedlichen Fortschritt der Völker zum Ziele haben. Die ita

llenische Regierung hatte sich schon längst das Ziel gesetzt, die Wiederherstellung dieser Verhältnisse zwecks einer größeren Friedensperspektive zu fördern. Davon gingen wir aus, als wir die Kontakte und die Zusammenarbeit mit vielen Regierungen der Länder Osteuropas ausbauten und eine Annäherung der Völker ungeachtet der bestehenden Unterschiede in den politischen, sozialen und ökonomischen Systemen anstrebten.

Friede — das ist ein Prinzip

Friede — das ist ein Prinzip und eine Pflicht, und er hat kei-

ne Alternative.

Nach unserer Ansicht wäre die Wiederaufnahme des Rüstungs-wettlaufs in einer Zeit, da Tau-sende Menschen täglich um das sende Menschen täglich um das Überleben kämpfen, absurd. Wir lehnen das Prinzip einer militärischen Überlegenheit ein für allemal ab und wenden uns gegen die Hinwendung zu Kampfhandlungen als ein Mittel der Lösung von Streitfragen. "Unser Ziel bleibt Frieden in Sicherheit, ein Erieden für alle eine Sicherheit. bleibt Frieden in Sicherheit, ein Frieden für alle, eine Sicherheit für jeden einzelnen, eine Sicherheit auf dem möglichst niedrigen Niveau der Kräfte, auf der Grundlage von ausgewogenen und kontrollierbaren Abkommen. Wir streben eine Rüstungskontrolle als Voraussetzung und Werkzeug für einen etappenweisen und ausgewogenen Prozeß der allgemeinen Abrüstung in Europa und in der ganzen Welt an.

Wir haben unsere Unterstützung für die sowjetisch-amerikanische Vereinbarung vom 7.—8. Januar dieses Jahres bekundet, die

sche Vereinbarung vom 7.—8. Ja-nuar dieses Jahres bekundet, die nach unserer Ansicht ein Ergeb-nis des gegenseitigen Verstehens und ein ausgewogener Punkt ist, an dem verschiedene Interessen und Prioritäten in Berührung kommer

Im Jahre 1985 werden bedeut me Gedenktage gefeiert: der D. Jahrestag der Beendigung same Gedenktage gefeiert: der
40. Jahrestag der Beendigung
des zweiten Weltkrieges, einer
Tragödie, die wir niemals vergessen sollten, und der 40. Jahrestag
der Gründung der UNO sowie
der 10. Jahrestag der Unterzeichnung der Helsinker Schlußakte

akte, Gemeinsame große Bemühun Gemeinsame große Bemühungen zur Herstellung eines zuverlässigeren, stabileren und weniger anfälligen Friedens wären meines Erachtens die beste Methode, diese bedeutsamen Gedenktage zu begehen. Dafür wäre eine positive Entwicklung der Verhandlungen in Genf bedeutsam. Gemeinsame Bemühungen könnten auf die Minderung der internationalen Spannungen und auf die Suche nach politischen Lösungen für die in verschiedenen geographischen Gebieten bestehenden Krisensituationen gerichtet werden.

Gen.
Ferner ging B. Craxi auf das
Problem der Nahostregelung ein.
Sowohl im Nahen Osten als
auch in anderen Krisenherden auch in anderen Krisenherden muß man nach politischen Lösungen durch internationale Verhandlungen ohne Einmischung von außen, bei voller Achtung der politischen Unabhäng ig ke it, Souveränität, territorialen Integrität und der Grundrechte der Völker suchen

Völker suchen.

Zu eben diesem Zweck verdient auch die Methode politischer Beratungen, derer wir uns in den Beziehungen zwischen unseren Ländern erfolgreich bedienen auf verschiedenen Fhoen dienen, auf verschiedenen Ebene

eine weitere Entwicklung. Mit diesen Gefühlen und für den uns bereiteten Empfang nochmals dankend, wünsche ich allen Anwesenden gute Gesund heit

Die Reden M. S. Gorbatschows und B. Craxis wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall aufgenommen. Das Essen verlief in freund-schaftlicher Atmosphäre.

Helmut Heidebrecht Die Umsaklung

"Meine Kollegen haben mir da einige höchst interessante Zif-fern zukommen lassen", sagte er, sich neben Adler niederlassend. "Es stellt sich heraus, daß du, lieber Otto Rudolfowitsch, in dielieber Otto Rudolfowitsch, in die-sen dreißig Jahren so viel Korn gedroschen hast, mit dem man sämtliche Bevölkerung unseres ganzen Gebiets eineinhalb Jahre lang ernähren könnte, eindruk-kend, nicht wahr?" Der Sekretär lickte triumphierend auf seinen

"Also Ausbilder möchtest du werden? Das ist gut. In eurem Sowchos arbeiten viele Jungen, die brauchen erfahrene Lehrmei-ster, die ihnen ihre reichen Lebens- und Arbeitserfahrungen vermitteln."

..Rachimbai Tasabekowitsch, "Rachimbal Tasabekowicshi, Sie haben mich mißverstanden", unterbrach ihn Adler höflich, "Ich will nämlich in die land-wirtschaftliche Beruf ss chule Nr. 12. Der Direktor lädt mich schon lange ein."

,Moment mal, Moment, ist doch die Berufsschule von Taldy-Kurgan? Und ich dachte mir noch, was hat der bescheidene Tatarinzew in unserem Rayon immer zu tun?" Der Sekretär war sichtlich erregt, er überlegte eine Weile, dann fragte er unvermittelt: .. Warum muß das unbedingt diese Berufsschule sein? Wir haben doch unsere eigene im Rayon."

"Weil ich diese Fachschule selbst vor mehr als dreißig Jah-ren beendet habe", sagte Adler

"Das ist interessant", meinte der Sekretär. "Aber wie kannst du in die Stadt ziehen und deine Kollegen im Stich lassen, deine Lehrmeister, die dir auch die Empfehlung für die Aufnahme in die Partei gegeben haben? Wladimir Iwanowitsch Lagutin und die entgesen? Der elte Besteite. die anderen? Der alte Partei teran Lapin sagte damals 18 im Rayonparteikomitee: "Wie im Kayonparteikomitee: "Wie ich über ihn urteilen kann, wie der sich zur übertragenen Sache verhält, ist er schon längst Kommunist. Solche Menschen brauchen wir in der Partei, arbeitsame, verantwortungsvolle und ehrlichel" Der Sekretär hielt inne. chel" Der Sekretär hielt inne. "Und was soll mit dem Rayonwettbewerb um den Preis wettbewerb um den Preis des Helden der Sozialistischen Arbeit Otto Adler werden? Die Jugend eifert doch deinem Vorbild nach. Ich bitte dich, teurer Genosse, überleg dir die Sache noch ein-mal gründlich".

Die beiden Männer schwiegen eine Weile, dann richtete sich der Parteisekretär auf und frag-

Und was meint der Sowchosdirektor zu deinem Entschluß?"

"Das ist es eben, Rachimbai Tasabekowitsch, daß unser Direk-tor nichts davon hören will", erwiderte Adler verlegen.

"Der Mann hat recht", schmunzelte Tasabekow. "Ich würde solch einen tüchtigen Kombineführer auch nicht verlieren wollen. Du weißt doch, daß wir dringend Mechanisatoren brauchen, daß die Jungen, die in die Sowchose aus Berufsschulen. die Sowchose aus Berufsschulen kommen, nicht immer unseren Forderungen entsprechen."

"Gerade deshalb will ich ja auch in die Berufsschule!" fiel ihm Adler ins Wort. "Dort ar-beiten doch vorwiegend Men-schen, die sich in theoretischen Fragen gut auskennen, die land-wirtschaftlichen Maschinen aber nur mangelhaft beherrschen. Die Jungen brauchen tüchtige Ausbilder, die ihnen nicht nur Ausbilder, die innen nicht nur erklären, wie eine Kombine auf-gebaut ist und wie sie funktio-niert, sondern auch praktisch zei-gen können, wie man mit ihr ar-beitet und sie pflegt, damit sie dem Getreidebauern treu dient.

Denken Sie auch an die jüngsten Beschlüsse der Partei über die Berufsschule. Da ist ja direkt gesagt, daß man erfahrene Facharbeiter weitgehender zur Aus-bildung neuer qualifizierter, Ka-der für die Industrie und Landwirtschaft heranziehen muß."

"Schon gut, schon gut, ich se-he, daß Tatarinzew dich theore-tisch gut vorbereitet hat", wehr-te der Sekretär ab und fuhr schon ernster fort:

"Wie schwer es auch uns sein wird, von dir Abschied zu neh-men, lieber Freund, wollen dir doch helfen. Ich werde mit deinem Direktor sprechen. Ich denke, daß der Mann seinen Feh-

(Fortsetzung, Anfang Nr. Nr. 103, 104)

ler einsehen wird. Man darf die Ressortinteressen nicht über die gesellschaftlichen stellen. Und wir werden neue Helden erziehen, die deine Sache hier fort setzen werden", sagte Tasabekow zum Abschied und reichte Otto Adler die Hand.

In einem Monat wurde Otto Adier unverhofft ins Gebiets-parteikomitee gerufen. Auf der Bürositzung sollte sein Entschluß, in die Berufsschule überzugehen, erörtert werden.

"Na, siehst du", begrüßte ihn Tasabekow im Korridor. "Deiner Idee mißt man sehr große Be-deutung bei".

"Und Sie wollten ihn nicht gleich loslassen", warf Tatarin-zew ein, der sich den beiden unmerklich genähert hatte.

"Sie Schlauberger", lachte Tasabekow laut auf "Da versuch mal einer, sich Ihnen zu wider-setzen. Genossin Batalowa hatte recht: Wenn Sie sich etwas in den Kopf setzen..."

Er konnte den Satz nicht zu Er konnte den Satz nicht zu Ende sprechen, denn alle wurden in den kleinen Sitzungssaal des Büros eingeladen. Erörtert wurde die Initiative des Kommunisten und Kombineführers des Sowchos "Ksylagaschski", Helden der Sozialistischen Arbeit Otto Adler, Berufsausbilder in einer landwirtschaftlichen Berufsschule zu werden. rufsschule zu werden.

Tynybajew, Erster Sekretär des Gebietsparteikomitees, sagte unter anderem: "Einen wahren Herrn des Bodens erziehen heißt Herrn des Bodens erziehen heißt ihm nicht nur agronomische, technische oder andere Fachkenntnisse vermitteln. Wir wollen den Boden denjenigen anvertrauen, die aus der Schule als selbstlose Kämpfer, als Kollektivisten, Menschen mit aktiver, schöpferischer Lebenseinstellung und hehen meralischen. Eigenund hohen moralischen Eigen-schaften hervorgehen. Wir brau-chen dringend gewissenhafte Arbeiter Nur lebens- und arbeitser fahrene Menschen können unsere Jungen und Mädchen zu solcher erziehen. Gerade sie werden ih-nen die Begriffe von Pflicht, Eh-re und Verantwortlichkeit vor der sowjetischen Gesellschaft fürs ganze Leben beibringen.

So große ökonomische und soziale Probleme wir auch lösen mögen, sind sie immer mit der Schule, mit der Qualität der Ar-beit des Lehrers, des Ausbilders verbunden, Deshalb glaube ich, müssen wir die Initiative von Ot-to Rudolfowitsch Adler unter-stützen. So weit wir ihn kennen, wird er auch in der Berufsschu-le so gewissenhaft und selbstlos arbeiten, wie in der Feldbaubri-rade."

Auf solche Weise fand ihre lo Auf solche Weise fand ihre logische Lösung die Auselnandersetzung zwischen dem Sowchosdirektor, der die wichtige Tendenz von heute nicht wahrnehmen wollte und die ressortmäßigen Interessen des Sowchos
über die Interessen der gesamten
Gesellschaft stellte, einerselts
und dem Getreidebauern andererseits, welcher seine reichen Arseits, welcher seine reichen Ar-beitserfahrungen und die Lebens-welsheit der jungen Generation übermitteln will. Der gesunde Geist der Partei, des kollektiven Gewissens unserer Gesellschaft hatte auch diesmal gesiegt.

Die Initiative des bewährten Kombineführers fand sehr bald ihre Bestätigung. Sein Entschluß fand weit und breit Unterstüt-zung. Auf dem Treffen mit den Veteranen der Partei im ZK der KPdSU sagte Genosse Andropow unter anderem:

"Die Zeit eilt stürmisch vor "Die Zeit ein sturmisch voran, und heute gehören zum Kreis
der Veteranen bereits unsere
Zeitgenossen, diejenigen, die das
Neuland erschlossen, weltgrößte
Wasserkraftwerke erbauten und
den Weltraum erstürmten... So
entsteht die Verbundenheit
der Epochen. Jeder Generation ist ihr Teil der großen Arbeit zuge-dacht. Nur die Erfahrungen des kommunistischen Aufbaus einheitlich und unteilbar. Und wir haben kein Recht, auch nur ein Körnchen davon zu verlie ren.

Die Arbeitserfahrungen Otto Die Arbeitserfahrungen Otto Adlers und Tausender anderer, die vor ihm und nach ihm in die allgemeinbildenden und Berufs-schulen kamen und kommen wer-den, sind ein unschätzbares Ka-pital unserer sozialistischen Ge-sellschaft, das umsichtig und wirtschaftlich genutzt werden muß.

(Fortsetzung folgt)

Der Stolz des Sowchos

Tiefe Bewegung löste bei den Werktätigen des Sowchos "Tschi-stowski", Gebiet Nordkasachstan, die Kunde von der Auszeichnung des Betriebs zu Ehren des 40. Jahrestages des großen Sieges mit dem Orden des Vaterländi-schen Krieges erster Klasse aus. "Die Ackerschläge des Sow-chos wurden auch in der Zeit der faschistischen Invasion vor-bildlich bewirtschaftet. Die Ge-treidebauern, die an die Front ge-zogen waren, wurden durch dereiebauern, die an die Front gezogen waren, wurden durch deren Väter, Frauen und Jugendliche ersetzt. Und jedes Jahr erfüllten die Tier- und Pflanzenproduzenten auch in der schweren
Kriegszeit die Getreide- und
Fleischlieferungspläne. Viele Kriegszeit die Getreide-Fleischlieferungspläne. Viele Soldaten aus dem Sowchos wur-den mit Orden und Medallien ausgezeichnet: der Ackerbauer S. Ki rejew bekam den Goldenen Stern des Helden der Sowjetunion verliehen. Die Großtat der Werktä-tigen des Sowchos kommt der Heldentat seiner Söhne im Krieg gleich, die in die Sowchoschro-

nik eingegangen ist und die Sow chosarbeiter auch jetzt zu hinge

bungsvoller Arbeit inspiriert. Der Mechanisator N. P. Konjajew erhielt den Staatspreis der UdSSR. Auf seinem Feld arbeitet mit seinem Vater der Soim Sergej, der denselben Fleiß wie der Vater bekundet. Träger der Goldenen Medaille eines Helden der Sozialistischen Arbeit ist der Brigadier A. D. Boridko, Meister hoher Ernteerträge. Viel Lobhört man über seine Söhne Wladimir und Pjotr. Den Stolz des Sowchos bilden der Gruppenleiter G. W. Samarzew und der Brigadier K. I. Sitkalijew, die an den Kampf- und Arbeitstaten der

Brigadier K. I. Sitkalijew, die an den Kampf- und Arbeitstaten der Väter und Großväter erzogen sind. Echte Meister in ihrem Fach sind die Viehzüchter N. W. Slepko, N. J. Zybliskaja, S. I. Beis und D. J. Timtschenko.

In den Nachkriegsjahren hat sich die Wirtschaft des Sowchos mehrfach vergrößert. Die Ackerbauern haben heuer die Frülijahrsbestellung organisiert durchgeführt. Auf bedeutenden Flächen wird der Weizen nach der Intensivtechnologie angebaut. Intensivtechnologie angebaut. (KasTAG)

Buchweizenfelder erweitert

Nahezu verdoppelt haben die Landwirtschaftsbetriebe im Ray on Nowaja Schulba. Gebiet Semion Nowaja Schulba. Gebiet Semipalatinsk in diesem Jahr die
Buchweizenfelder. die 10 000
Hektar einnehmen. Der Buchweizen hatte sich unter den hiesigen
Verhältnissen als hocherglebige
Kultur erwiesen. Im vergangenen Jahr ernteten die Kolchose
"Lenin", "Krasny Kasachstan"
und "Krasny Partisan" im Durchschnitt bis sechzehn Dezitonnen
Korn je Hektar, was die Planzahl
auf mehr als das Doppelte übertraf. Der Rayondurchschnitt war
nur zwei Dezitonnen niedriger.
"Der Buchweizen nutzt gut
die Sommerniederschläge; seine

Erträge sind in jedem Jahr höher als die der Sommergetreidekultu-ren", sagt der Chefagronom der

ren", sagt der Chefagronom der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft M I. Nekrassow.

Auch die anderen Rayons haben die Buchweizensaaten erweitert. Im Gebiet nimmt dieses wertvolle Nahrungskultur mehr als 53 000 Hektar ein, was die Planzahl um 10 000 Hektar übertrifft. Auch die Hirsefelder sind um 4 000 Hektar größer als geplant. Diese Graupenkulturen säte man nach besten Vorfrüchten; zusammen mit dem Saatgut ten; zusammen mit dem Saatgut wurden Mineraldünger in den Bo-den eingebracht.

(KasTAG)



Das Kollektiv des Gießerei- und Maschinenbetriebs von Temirtau beteiligt sich aktiv am sozialistischen Welt-bewerb zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU. Stanislaw Baskow und Joseph Ollhäuser (im Bild), Monta-

geschlosser und Produktionsschrittmacher, überbieten

Foto: Serik Bucharow

"Wollen wir uns bekannt machen!"

Ein Abend aus der Tätigkeit des Agitators Tatjana Schadikjan

Die Fenster der mehrstöckigen Häuser des neunten Wohnbezirks von Kustanai sind bereits hell erleuchtet. Die Menschen sind von der Arbeit heimgekehrt, und von der Arbeit heimgekehrt, und für den Agitator ist die Zeit ge-kommen, die Werktätigen in ih-ren Wohnungen zu besuchen, um mit ihnen zu sprechen und auf ihre Fragen zu antworten. Ein kurzes Klingeln an der Tür, und sie wird geöfinet.

"Guten Abend, wollen wir uns bekannt machen! Ich bin Ihr Agi-tator", stellt sich Tatjana Scha-dikjan, Lehrerin für russische Sprache und Literatur in der Be-rufsschule Nr. 3 von Kustanai,

Im gemütlichen Wohnzimmer entspinnt sich dann ein ungezwungenes Gespräch mit den Rentnern Nikolai Grigorjewitsch Zeirich und seiner Frau, mit ihrer Tochter Tatjana, Ingenieurin in der Kustanaler Geologischen Schürfungsexpedition, und mit dem Enkel Sascha. Nikolai Grigorjewitsch interessiert sich für die Entwicklungsperspektiven des Wohnbezirks, in dem die Familie vor kurzem Einzug gefeiert hat. Dem Agitator fählt es nicht schwer, auf diese Frage zu antworten. In nächster Zukunft sollen im Wohnbezirk große Wandlungen erfolgen, außer neuen mehrstöckigen Wohnhäusern soll

in allernächster Zeit eine Schule mit 1 200 Schülerplätzen ihrer Bestimmung übergeben werden. Das freut auch den Schüler der 3. Klasse Sascha, denn vorläufig muß er auf seinem Schulweg eine Straße mit regem Verkehr überqueren. Die neue Schule wird ganz nah am Wohnhaus errichtet. Die Mieter sind mit der Wohnung sehr zufrieden; sie ist geräumig und hell. Gegenüber dem Haus liegt ein Lebensmittelgeschäft. "Ich sehe es durchs Fenster, wenn frisches Brot gebracht wird", sagt Nikolal Grigorjewitsch, Auch die Tochter Tatjana gelangt jetzt leicht zu ihrem Arbeitsort.

Die Zeirichs bitten Tatjana Schadikjan, über die Berufsschu-le zu erzählen, in der sie unter-richtet. Die Agitatorin kommt der Bitte gern nach, Die Berufsschu-le befindet sich in einem schönen Neubau, und hat eine vortreffli-Neubau und hat eine vortreffli-che Produktionsbasis. Da werden Gasschweißer, Kranwagenfahrer, Tischler, Elektromontagearbeiter ausgebildet.

Die Agitatorin verweilt in dieser gastfreundlichen Wohnung eine geraume Zeit. Das sind interessante Menschen, Zum Beispiel die Tochter Tatjana. Sie träumte vom Beruf eines Geologen (Die Eltern waren viele Jahre lang in geologischen Expeditionen tätig, und Tatjanas Kindheit verlief auf freier Steppe). Ihren Wunsch verwirklichte sie, indem sie die Moskauer Hochschule für geologische Erkundung absolvierte.

Außer Deutsch wollte sie Englisch studieren und besuchte zwei Jahre lang einen Abend lehrgang. Bergsteigen, Reitsport, Leicht

Bergsteigen, Reitsport, Leichtathletik — in all diesen Sportarten probierte sie ihre Kräfte. Sie ist überzeugt, daß auch ihr Sohn sich einen Beruf nach Wumsch wählen wird. Die Agitatorin Tatjana Schadikjan kehrt in die Berufsschule zurück. Auch die anderen Agitatoren — die Berufsausbilder Tatjana Sucher, Wladimir Omeltschenko, Alexander Herr — kommen zurück. Fünfzehn Agitatoren besuchten an diesem Abend die Bewohner der neuen Häuser. In ihren Heften erschlenen neue Eintragungen. Alle Wünsche und Bitten der Mieter sollen unbedingt berücksichtigt werden, Tatjana TRJAKINA

Kustanal

In der DDR gibt es 600 verschiedene Museen. Dort sind Gegenstände ausgestellt, die die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und der Tierwelt, der Kultur und Kunst der Völker, die Errungenschaften des Men-schen in verschiedenen Bereichen der Wirtschaft, Wissenschaft und Technik

wiedergeben.

Im Bild: Die Mitarbeiter der entomologischen Abteilung des Zoologiemuseums in Dresden bei der Vorbereitung einer neuen Ausstellung.

Foto: TASS

Technische Rekonstruktion des Kombinats

In den Bruderländern

Auf stabiler langfristiger Grundlage

verbindungen zwischen der UdSSR und der SFRJ, die auf einer stabilen langfristigen Grundlage basieren; entwickeln sich erfolgreich und haben gute Perspektiven Sphewerten bute mer Jugoslawiens den Charakter der Zusammenarbeit der beiden

Hohe Auszeichnung

BRATISLAVA. In feierlicher Atmosphäre wurde die Rote Fahne des Zentralrates der So-

Atmosphäre wurde die Rote Fahne des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften dem Kollektiv des landesgrößten Zwischenlagers in der slowakischen Stadt Clerna nad Tisou überreicht. Diese Auszeichnung bekam es für seine großen Erfolge im Internationalen sozialistischen Wettbewerb mit sowjetischen Eisenbahnern verliehen. Im vergangenen Jahr waren von den Nebengleisen der Station mehr als 10 Millionen Tonnen Güter abgefertigt worden, die die belden Bruderländer im Rahmen der Realisie-

länder im Rahmen der Realisierung des Komplexprogramms der sozialistischen Wirtschaftsinte-

gration ausgetauscht hatten.

gration ausgetauscht hatten.

In den etwa vierzig Jahren seines Bestehens hat sich das Zwischenlager in Cierna nad Tisou in eine Art Trockenhafen der Tschechoslowakei verwandelt. Auf der von der Grenze mit der UdSSR verlegten Breitspur-Eisenbahn verkehren Schwerlastzüge. Die sowjetischen Züge bringen Eisenerze und Personenkraftwagen, Mineraldüngemittel und Erdölprodukte. Die Tschechoslowakei fertigt Magnesiterzeugnisse sowie Erzeugnisse des Maschinenbaus und der Leichtindustrie an ihre sowjetischen Handelspartner ab. Insgesamt sind hier etwa 250 Millionen Tonnen verschiedener Güter behandelt worden. Mit besonderem Schwung arbeiten die slowakischen Eisenbahner im laufenden, dem Jubiläumsjahr des Landes.

schen Eisenbahner im laufenden, dem Jubiläumsjahr des Landes. Nach sorgfältiger Erwägung ihrer Möglichkeiten und der Erarbeitung optimaler Zeitpläne für den Einsatz der Technik und Ausrüstungen haben sie sich verpflichtet; die Wagenstandzeiten zu verringern, den Jahresplan um 2 Millionen Kronen zu überbieten, 100 Tonnen Kraftstoff und mehr als 40 000 Kilowattstunden Elektroenergie einzusparen.

BELGRAD. Die Wirtschafts Länder in den letzten dreißig

Die Sowjetunion, stellen sie fest, ist der größte Außenhandelspartner Jugoslawiens. In diesem Planjahrfünft wird sich der Handelsumsatz gegenüber dem vergangenen Planzeitraum nahe-zu verdoppeln. Das Programm der Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik zwischen der UdSSR und der SFRJ für die Jahre 1981 bis 1990 wird konsequent realisiert, die mannigfaltigen Kontakte im Bereich der Wissenschaft, des Bildungswesens und der Kulturwerden ausgebaut.

Das laufende Jahr lieferte zahlreiche konkrete Beispiele für die ständig erstarkenden sowjetisch-jugoslawischen Wirtschaltsbeziehungen. Vor kurzem liefen von den Stapeln der Werften in Belgrad und Apatin auf sowjeti-

sche Bestellung gebaute Schiffe. Produktionswirksam wurde eine Kugellagerfabrik, die unter technischem Beistand der UdSSR entstanden ist. In raschem Tem-po erfolgt die Montage eines neuen Hochofens im Hüttenkom-binat Smederevo, Auch hier hel-fen sowjetische Spezialisten beim Ben der Oblekte. In absphager Bau des Objekts. In absehbarer Zukunft wird der erste Energie-block des Wärmekraftwerks "Uglewik" anlaufen — ebenfalls ein Objekt der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der

Ein solides Forschungszentrum

HANOI, Sein zehntes Gründungsjahr begeht das Wissenschaftliche Forschungszentrum der SRV. Es vereint rund zehn Institute, die im Bereich der Naturwissenschaften arbeiten, koordiniert die Realisierung der staatlichen Forschungsprogramme. In lichen Forschungsprogramme in der Republik und läßt sich dabei von den Beschlüssen des V. Parteitags der Kommunistischen Partei Vietnams leiten. Die vietnamesischen Wissenschaftler richten ihre Bemühungen auf die Verwandlung der Wissenschaft

namesischen Wissenschaftler richten ihre Bemühungen auf die Verwandlung der Wissenschaft in eine unmittelbare Produktivkraft der Gesellschaft.

In den Jahren seines Bestehens hat sich die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter verdreifacht. In mehreren Städten des Landes sind Institute und Versuchslabors mit modernen Ausrüstungen geschaften worden. Umfangreiche und effektive Hilfe erweisen den vietnamesischen Kollegen die sowjetischen Wissenschaftler Biologie und Chemie, Kernphysik und Meteorologie, Geologie und Medizin sind nur einige wissenschaftliche Bereiche, in denen gemeinsame Erarbeitungen geführt werden.

Die komplexe Erforschung der geologischen Struktur des Festlandsschelfs bei Südvietnam hat für die Erdölgewinnungsindustretet.

für die Erdölgewinnungsindustrie der SRV Entwicklungsperspekti-ven eröffnet.

In Dalata ist ein Kernreaktor angelaufen, der die Basis für die Realisierung des staatlichen Pro-gramms der friedlichen Nutgramms der friedlichen Nutzung der Atomenergle bildet. Das gemeinsame sowjetisch-vietnamesische Labor für tropische Meteorologie hat für die Volkswirtschaft der Republik wichtige Ergebnisse erzielt. Sie helfen bei der Prognostizierung von Taifunen und ermöglichen das rechte nen und ermöglichen das recht-zeitige Einleiten von Maßnahmen zur Abschwächung der Folgen dieser verheerenden Naturgewalt. In Genf werden die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen fort-gesetzt, auf die die Aufmerksam-keif der Weltöffentlichkeit gerichtet ist. Leider können die Ergebnisse der ersten Verhandlungsrunde kei-nesfalls als befriedigend bezeichnet werden werden. Womit ist eigentlich dieses un-

Womit ist eigentlich dieses un-befriedigende Ergebnis zu erklären und wen trifft dafür die Schuld? Es sollte doch scheinen, daß eine Grundlage für Fortschritte bei den Verhandlungen mit der Vereinba-rung von Januar geschaffen wurde, wonach Gegenstand, dieser Ver-handlungen die Weltraum- und die nuklearen Waffen — strategischer und mittlerer Reichweite — sowie die Ausarbeitung von Abkommen die Ausarbeitung von Abkommen zu sein haben, die auf Verhinderung

zu sein haben, die auf Verhinderung eines Wettrüstens im Weltraum und seine Einstellung auf der Erde, auf Begrenzung und Reduzierung der nuklearen Rüstungen gerichtet sind. Dabei wurde extra festgelegt, daß alle Fragen in Wechselbeziehung zueinander erörfert und entschieden werden, was sich denn auch unmittelbar aus der objektiv bestehenden Wechselbeziehung zwischen den Problemen selbst ergibt. Die Sowjetunion, die in vollem Einklang mit dieser Vereinbarung Die Sowjetunion, die in vollem Einklang mit dieser Vereinbarung handelt, hat in Genf ein umfassendes und konkretes Maßnahmenprogramm unterbreitet, das auf eine wirksame Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums, auf eine radikale Reduzierung der nuklearen Rüstungen, auf Verzicht auf Programme für die Schaffung und Aufstellung neuer strategischer Waffensysteme abzielt. Die Sowjetunion haf, um eine Situation zu schaffen, die die Verhandlungen fördern würde, bereits jetzt vorgeschlagen, ohne die Ausarbeitung von Vereinbarungen bei den Verhandlungen abzuwarten, ein Moratorium für Schaffung, Erprobung und Stationierung von Weltraumangriffswaffen einzuführen, die Stationierung der amerikanischen Raketen mittlerer Reichweite sowie die Realisierung sowjetischer Gegenmaßnahmen in Europa tischer Gegenmaßnahmen in Europa einzustellen. Mehr noch. Sie hat auch einen

unerfreulichen Ergebnisse von Genf?

Wer trägt die Schuld für die

praktischen Schrift guten Willens unternommen: Sie hat einseitig ein Moratorium für die Stationierung ih-Moratorium für die Stationierung ihrer Mittelstreckenraketen eingeführt und die Durchführung anderer Gegenmaßnahmen in Europa ausgesetzt. Folglich hat die Sowjetunion ihrerseits alles von ihr abhängige getan, um in Genf ein gutes Fundament zu legen.

Hat die amerikanische Seite einen gleichwert gen Beitrag geleinen geleichwert gen Beitrag gelein

Hat die amerikanische Seite einen gleichwertigen Beitrag geleistet? Man kann mit Sicherheit nein sagen. Sie zeigte keine Bereitschaft, entsprechend der Vereinbarung vom Januar praktische Lösungen auszuarbeiten. Ihre Position war har isolitiere könstruktiver Elemente bar jeglicher könstruktiver Elemente und widersprach faktisch dem Sinn dieser Vereinbärung. Statt konstrukdieser Vereinbärung. Statt konstrüktiver Elemente — eine allene Sabotage der Erörterung und Lösung der
Frage: der Verhinderung einer Milifarisierung des Weltraums, statt des
Wunsches, nach effektiven Wegen
zu suchen — die Versuche, das
gefährliche Washingtoner "Sternenkrieg"-Programm durchzusetzen und
zu legalisieren.

Was die nuklearen Rüstungen be-trifft, so verhält es sich damit nicht

besser; Washington beschränkte sich nur auf die Erneuerung seiner alten Vorschläge aus den Jahren 1981— 1983, die sich als haltlos erwiesen und keineswegs darauf aus sind, ei-ne Übereinkunft mit der UdSSR zu

ne Übereinkunft mit der UdSSR zu erlangen.
Washington, das nichts gegenseitig akzeptables zur Herbeiführung positiver Ergebnisse bei den Verhandlungen anbietet, ist auch nicht willens, die Initiativen der Sowjetunion sachlich zu prüfen.
Das alles bietet jedem unvoreingenommenen Beobachter eine Möglichkeit, auf die Frage "Wer ist schuldig?" eine genaue Antwort zu geben — die gegenwärtige USA-Administration, die das "Sternenkrieg"-Programm unter allen Umständen fortsetzen will und die nur so tut, als wäre sie für eine Redutut, als wäre sie für eine Redu-zierung der nuklearen Rüstungen. Dabei stellt das Verhalten der USA Dabei stellt das Verhalten der USA in der Frage der kosmischen Angriffswaften nach Ansicht vieler Politiker und Staatsmänner eine besondere Gefahr für die Verhandlungen dar. "Was die Genter Verhandlungen torped eren kann, so ist das das "Sternenkrieg"-Programm", schrieb die britische Zeitung "Sunday Telegraph"

day Telegraph". Wenn Washington nicht will, daß Wenn Washington nicht will, daß diese Prophezeiungen eintreffen, so muß es; seine Position im Sinne eines konstruktiven und sachlichen Herangehens gründlich überprüfen. Der gesunde Menschenverstand, der politische Realismus und das Verantwortungsbewußtsein für eine friedliche Zukunft müssen die Oberhand gewinnen.

hand gewinnen. Wladimir TSCHERNYSCHOW,

Handelsbeziehungen mit guter Perspektive

Die Firma Sony tritt für die Entwicklung der Handelsbezie-hungen zur UdSSR ein und un-ternimmt Anstrengungen, um th-re Positionen auf dem sowjeti-schen Markt zu festigen. Das sagte der Generaldirektor dieses japanischen elektrotechnischen Konzern's, Hajime Unoki, in einem TASS-Interview.

Sony unterhalte Geschäftsbe Sony unterhalte Geschäftsbe-ziehungen zu sowjetischen Ein-richtungen bereits seit mehr als 15 Jahren. Der Konzern liefere in die UdSSR Videogeräte für Fernsehstudios, einzelne Typen von Funk- und Fernsehtechnik für den Massenbedarf sowie Ton-band- und Videokassetten. Diese Lieferungen haben einen stabi-Lieferungen haben einen stabi-len Umfang und belaufen sich auf rund fünf Millionen Dollar jährlich, sagte der Generaldirek-tor von Sony welter. Die Hauptseien die sowjetischen Außen-handelsunternehmen Vneschposyl-torg und Maschpriborintorg.

Die Beteiligung von Sony an der Realisierung des Programms der Realisierung des Programms zur Modernisierung der techni-schen Basis des sowjetischen Fernsehens kann der Erhöhung der Lieferungen in die UdSSR einen neuen Impuls verleihen, stellte Hajime Unoki weiter fest.

Der Sony-Generaldirektor ver-trat die Meinung, daß Videore-corder mit Acht-Millimeter-Kas-setten in nächster Zeit weltweit zum Standard für Haushaltvideorecorder werden, weil bereits 127 Firmen einer ganzen Reihe von Ländern diesen Standard akvon Ländern diesen Standard ak-zeptieren. Hajime Unoki ist da von überzeugt, daß dieser Stan-dard in naher Zukunft auch in der Sowjetunion gelten wird.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Die Delegierten der Frühjahrstagung des Wirtschafts- und Sozialrats der Organisation der Vereinten Nat.onen (ECOSOC) haben an alle Regierungen, zwischenstaatlichen und gesellschaftlichen Organisationen den Appell gerichtet, den Kampf für schnellstmögliche Beseitigung der Apartheid und aller Formen des Rassismus und der Rassendiskriminierung zu verstärken. In einer Resolution über Verwirklichung des Aktionsprogramms für das zweite Jahrzehnt der Aktionen zur Bekämpfung von Rassismus und Rassendiskriminierung verwiesen sie darauf, daß es notwendig sei, daß alle Regierungen die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung dieser menschenfeindlichen Praktiken trefien. NEW YORK. Die Delegierten

SOFIA, Die in Sofia beendete Konferenz der Internationalen Vereinigung der Lehrergewerk-schaften (FISE) hat das Streben der Pädagogen bekräftigt, die junge Generation im Geiste der Festigung des Friedens und des gegenseltigen Verstehens zu er-ziehen. Während der Diskussion wurde die wichtige Rolle der wurde die wichtige Rolle der Vereinigung, bei der Festigung ihres Zusammenwirkens, bei der berufflichen Qualifizierung der jungen Mitarbeiter der Bidungseinrichtungen und bei der zeitelen Versorzung der Lehter. sozialen Versorgung der Lehrer hervorgehoben.

WIEN. Der Leiter der ungarischen Delegation, Janos Petran, hat auf der Plenarsitzung der Wiener Verhandlungen über eine Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa das Wort ergriffen. Er begründete und veranschaulichte die prinzipielle Bedeutung der von den Delegationen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages verfochtenen Formel, die eine Reduzierung der Truppen zusammen mit den zu ihnen gehörenden Rüstungen und der Kriegs-WIEN, Der Leiter der ungariden Rüstungen und der Kriegs-technik vorsieht.

104. Lüge eines Mörders

oder Wie ein Kartenhaus einstürzt

Der Kronzeuge der Anklage, der türkische Terrorist Ali Agca, der wegen des Attentats auf den Papst Johannes Paul II. zur le-Papst Johannes Paul II; zur lebenslängischen Gefängnishaft verurteilt worden ist, hat auf dem in Rom begonnenen Gerichtsprozeß zum Fall des Attentats auf das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche im Mai 1981 ein außerordentlich wichtiges Geständnis abgelegt. Er erklärte, ohne falsches Schamgefühl an den Tag zu legen, er sei Jesus Christus. In Welterentwicklung seiner Idee fügte dann Agca als ein Mann, der nicht nur über das informiert ist, was der Vergangenheit angehört, sondern Vergangenheit angehört, sondern

Vergangenheit angehört, sondern auch in die Zukunft Einblick hat, hinzu: "Das Ende der Welt rückt immer näher!"

Diese prophetischen Worte wurden denn auch von den Journalisten fixiert und dann von den Nachrichtenagenturen in die ganze Welt gesandt sowie von Film- und Fernsehkameras festgehalten. Der Erklärung Agcas kommt eine ganz besondere Bedeutung deshalb zu, daß die "Aussagen" des türkischen Neofaschisten und Mörders und nur diese "Aussagen" der einzige "Beweis" der Anklage für das Mitwirken des bulgarischen Bürgers Sergej Antonow an dem Atgers Sergej Antonow an dem At-tentat sind. Auf Grund der falschen Aussagen Agcas wurde ein unschuldiger Mensch von der Po-lizei festgenommen, hinter Schloß und Riegel gesteckt, wo er be-reits seit mehr als 2,5 Jahren sitzt, indem er dort physischen und moralischen Leiden ausge-

SOFIA. Die erste Etappe der

SOFIA. Die erste Etappe der Modernisierung eines der größten Hüttenbetriebe Bulgariens — des Lenin-Kombinats in Pernik — ist zu Ende. Infolge der Inbetriebnahme zweier Lichtbogenöfen von 100 Tonnen Kapazität und einer Anlage für Strangguß ist das Produktionsvolumen rande gestiggen das Sortiment hat

plde gestiegen, das Sortiment hat sich erweitert und die Qualität der Produktion hat sich verbes-

sert. 1953 unter technischem Bel-stand der UdSSR erbaut, produ-

Ind moranschen Leiden ausgesetzt ist.

Im Verlaufe dieser ganzen Zeit, bei 92 Verhören, die der Italienische Untersuchungsrichter Ilario Martella leitete, sind 103 Fälle fixiert worden, in denen Agcagelogen hat. Abgesehen davon ist Sergej Antonow vor Gericht gestellt worden, weil Martella die Auffassung vertrat, der türkische Killer habe sich der Lüge aus einem natürlichen Selbstschutzurieb bedient.

Und nun kam es gestern zu dem 104 "ehrlichen Geständnis" des Banditen und Neofaschisten, zu dem — nach Auffassung der Initiatoren des Prozesses, Geständnis eines Menschen, der die

ständnis eines Menschen, der die Wahrheit wie kein anderer Mensch auf der Erde (nicht einmal Baron Münchhausen) über alles stellt.

In dieser Situation können nur Vermutungen darüber angestellt werden, wie sich die italienische Themis verhalten wird, obgleich ihr die Augen verbunden sind, müßte sie immer noch hören kön-

nen,
Wollen wir nun einige mögliche Varianten betrachten:
Variante eins. Sollte der Erklärung Agcas Glaube geschenkt werden, er sei Jesus Christus, so bleibt hier wohl kaum viel zu tun übrig. Das Gericht wird in diesem Falle anerkennen müssen, daß auch alle bisherigen "Aussagen" All Agcas stimmen und daß folglich beim Fällen des Urtells von diesen Aussagen ausgetells von diesen Aussagen ausgegangen werden muß.

Variante zwei. Gelangt man aber, ausgehend von der sensationellen Erklärung von Agca zu der Auffassung, daß es sich bei ihm um einen Verrückten handelt, der an Größenwahn leidet, dann muß die Frage gestellt werden, wie eine Anklage gegen einen völlig unschuldigen Menschen auf Grund von Delirien eines Kranken aufgebaut werden kann.

ziert das Kombinat in Pernik

gegenwärtig hauptsächlich hoch-wertige Stahlsorten für Schiff-und Maschinenbaubetriebe. Al-

lein in den letzten Jahren ist die Erzeugung von zehn Stahlsorten hoher Qualität gemeistert wor-

Nach endgültiger Rekonstruk-tion wird das Kombinat 1,5 Mil-lionen Tonnen Stahl, 250 000 Grauguß und 1 Million Tonnen Walzgut für die Volkswirtschaft des Landes liefern.

Variante drei. Es darf auch variante drei. Es dart auch ohne weiteres angenommen werden, daß der zur lebenslänglichen Haft verurteilte Ali Agca, der zu der Einsicht gelangte, daß er sowieso nichts mehr zu verlieren hat, einfach sich dumm stellt. Wie kann dann aber in diesem Wie kann dann aber in diesem Falle diesem Bajazzo, diesem Straßenclown erlaubt werden, mit dem Schicksal des Opfers ei-ner gerichtlichen Willkür Sergej Antonow zu spielen?

Dieser "Prozeß" stellt eine grobe antibulgarische und antisozialistische Provokation dar. Es ist an der Zeit. daß der Verhöhnung des vollig unschuldigen Bürgers der Volksrepublik Bulgarien ein Ende gesetzt und ihm sowie seiner Helmat gegenüber eine, wenn auch verspätete, Entschuldigung gebracht wird.

gebracht wird.

Sonst würde der derzeitige
Prozeß von Rom in die Weltgeschichte ebenso wie der schändliche "Affenprozeß", der Prozeß
gegen Sacco und Vanzetti in den
Vereinigten Staaten, der Fall
Dreyfus, der hittlerfaschistische
Leipziger Prozeß gegen Georgi
Dimirtroff und anderen ebenso
schändlichen Prozessen eingehen.

Aufruf zu entschlossenen Aktionen

Um bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Nuklear- und Weltraumwafen Fortschritte zu erreichen, hat der Präsident des Weltfriedensrates, Romesh Chandra, die Internationale Öffentlichkeit zu entschlossenen Aktionen aufgerufen, Auf einer Pressekonferenz in Helsinki stellte er fest, daß die Ergebnislosigkeit der ersten Runde dieser Verhandlungen auf die Weigerung der USA-Administration zurückzuführen 1st, den Gegenstand und die Ziele der Verhandlungen zu realisieren, die eindeutig formullert sind. Vertreter der Reagan-Administration hätten offen die Absicht der USA bekundet, die Realisierung des "Sternenkrieg"-Programms fortzusetzen. Das sei ein anschaulicher Beweis dafür, daß sie die Verhandlungen in Genf nicht zur

Verhinderung einer Militarisie-rung des Weltraums, sondern als einen Deckmantel zur beschleu-nigten Entwicklung von Welt-raumwaffen brauchen, betonte nigten Entwicklung vo raumwaffen brauchen, Romesh Chandra weiter.

Romesh Chandra weiter,
Washington unternimmt große
Anstrengungen, um seine Verbündeten in der NATO und andere Länder in die Realisierung
des "Sternenkrieg"-Programms
hineinzuziehen, fuhr Romesh
Chandra fort.
Die Friedenskräfte in der ganzen Welt fordern die Einführung

Die Friedenskräfte in der ganzen Welt fordern die Einführung eines Moratoriums für die Aufstellung von Nukear- und Weltraumwaffen, strategischen Waffensystemen und Mittelstreckenraketen für die Zeit der Verhandlungen in Genf, stellte Romesh Chandra weiter fest. Die Sowjetunion habe offiziell zur Einführung eines derartigen Mo-

ratoriums aufgerufen und einseitig eine Reihe wichtiger Maß-nahmen zur Gewährleistung der Abrüstung ergriffen. Die USA

nahmen zur Gewährleistung der Abrüstung ergriffen. Die USA hätten jedoch darauf lediglich mit der Intensivierung des "Sternenkrieg"-Programms und mit der Aufstockung aller anderen Erstschlagswaffen geantwortet.

Der Weltfriedensrat vertritt die Auffassung, daß die internationale Öffentlichkeit die USA dazu zwingen kann, die Sabotage der Genfer Verhandlungen zu beenden, sagte Romesh Chandra weiter. Er verwies darauf, daß der Weltfriedensrat alle Organisationen, die für die Abwendung eines Kernwaffenkrieges eintreten, dazu aufruft, Massenaktionen zu verstärken, um einen Erfolg der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf zu sichern.



Die amerikanischen Imperialisten hatten eine halbe Million starke Armee für den "schmutzi-gen Krieg!" in Vielnam eingesetzt. Diese Aggres-sion kostete mehr als 50 000 jungen Amerikanem des Lebens sowie Milliarden Dollar—den Steuerschuldnern. Viele "Helden" kehrten verwundet und als Krüppel heim. Der Präsident schämte sich nicht, diesen "schmutzigen Krieg" als

edles Tun" zu bezeichnen, und diejenigen, die blutige Greueltaten in Südostasien begingen als "Kämpfer um menschliche Würde".

Während Washington heute die Amerikaner aufruft, derjeniger in Ehren zu gedenken, die in Vietnam töteten, folterten und plünderten, ver-gißt es die lebenden "Kriegshelden". Viele von

ihnen blieben ohne Arbeit und Mittel zum Le-Unsere Bilder: "Helft bitte dem Kriegsbeschä-

digten" — steht auf dem Plakat dieses Mannes, der am Weißen Haus um Almosen bittet; die Grabsteine des Arlington-Friedhofs in Washington zeugen beredt von den Abenteuern d Pentagons. Fotos: TASS

Intrige erwies sich als Bumerang

Der dritte Verhandlungstag im Gerichtsverfahren in Rom hat damit begonnen, daß der den Vorsitz führende Richter Severino Santiapicchi die Verhandlung um mehrere Stunden verschieben mußte. Es hat sich herausgestellt, daß die von der italienischen Seite zur Verfügung gestellten Dolmetscher für die Übersetzung aus dem Bulgarischen und dem Türkischen in ihrer beruflichen Eigenschaft zu wünschen übrig-ließen.

Severino Santiapicchi mußte sich eilig mit dem italienischen Außenministerium telefonisch in Verbindung setzen und um das Auswechseln der Dolmetscher Auswechseln der Dolmetscher bitten. Das Ministerium schlug darauf vor, einen Mitarbeiter des subversiven Senders "Freies Europa" einzusetzen, der "Bulga-risch einwandfrel beherrscht". Nach einem offiziellen Protest der Verteidiger Sergej Antonows wurde diese Kandidatur abge-lehnt. Die Vertreter der Anklage be-standen darauf, daß Sergej An-tonow während der Verhandlung die Fragen der Richter und des Staatsanwalts in der Italienischen Statisanwalts in der Italienischen Sprache beantwortet. Antonows Verteidiger forderten und konn-ten es auch durchsetzen, daß das Verhör über einen offiziellen Dolmetscher erfolgt.

Dolmetscher erfolgt.

Am Mittwoch wurde das Verhör des türkischen Bürgers Omer Bagel fortgesetzt. Es wird behauptet, daß er in Mailand an Agca kurz vor dem Attentat einen Browning übergeben hatte, aus dem auf dem Petersplatz in Rom Schüsse abgegeben wurden. Der Gerichtsvorsitzende beschloß daß beim Verhör eines der drei türkischen Bürger zwei andere, die an dem Prozeß teilnehmen, den Gerichtssaal zu verlassen haben.

Agca erklärte zuvor erneut, er sei Jesus Christus. Weiter sag-te er, daß die von ihm auf dem

Petersplatz in Rom abgegebenen Petersplatz in Rom abgegebenen Schüsse "mit dem dritten Gehelmnis von Fatima zusammenhängen". Nach Agcas Worten, warte er auf die Erlaubnis des Vatikan zur Aussage, weil er Johannes Paul II. "alles erzählte", der ihn im Dezember 1983 im Gefängnis besucht hatte. Der Gerichtsvorsitzende, der einsah, daß sich Agca weigerte, auf kontrete Fragen zu antworten mußkrete Fragen zu antworten, mußte das Verhör dieses Menschen

Sergej Antonows Rechtsan-walt, Professor G. Consolo, er-klärte in einem Interview vor den am Prozeß akkreditierten ausländischen Journalisten: "Ich bin durch das Verhalten des Tür-ken nicht überrascht, weil das derselbe Mensch ist, der drei Jahre lang die Italienische derseibe Mensch ist, der die Jahre lang die Italienische Rechtsprechung unverhült ver-höhnte. Mich wundert nur, daß die Gerichtsbehörden Italiens

Provokatorischer Revanchistenrummel

"Vierzig Jahre nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus erhebt der unverhüllt auftretenerhebt der unverhüllt auftretende, unverfrorene Nazismus in der BRD unter Unterstützung der offiziellen Bonner Behörden erneut sein Haupt." Das schreibt die tschechoslowakische Zeitung "Rude Pravo" in einem Kommentar zu einem zweitägigen Sabbat des "Verbandes der Sudetendeutschen" in Stuttgart.

Die Reden seiner Veranstalter und offizieller Vertreter Bonns,

so die Zeitung weiter, strotzten vor Erklärungen, daß die "deutsche Frage" immer noch offen bleibt und "Jeder gute Deutsche das deutsche Reich in den Grenzen von 1937" nicht vergessen darf. Zahlreiche Transparente und Fahnen von Teilnehmern dieser provokatorischen Zusammenrottung führten recht unverhüllt vor Augen daß die "Ewiggestrigen" ihre wahnwitzigen Träume von der "Kürzung" der Tschechoslowakei oder Polens nicht

aufgegeben haben. All diese un-verfrorenen Reden könnte man als Eskapaden jener Menschen abtun, die unverkennbar das Realitätsgefühl verloren haben.

Man darf jedoch nicht verges-sen, daß im Grundgesetz der BRD immer noch Formulierun-gen enthalten sind, die im un-verkennbaren Widerspruch mit der Nachkriegsordnung in Euro-pa und den vertraglichen Ver-pflichtungen der BRD stehen,

fährt "Rude Pravo" fort. Der Staatsminister des Bundeslandes Bayern A. Lang, hat in selner Ansprache auf der Zusammen-rottung in Stuttgart darauf verwiesen, daß diese Formulierungen unabänderlich seien.

Der zweitägige provokatorische Revanchistenrummel in Stuttgart hat mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt, was die Versicherungen der offiziellen Vertreter Bonns wert sind. In der BRD gebe es keine revanchisti-schen Stimmungen, stellt das Zentralorgan des ZK der KPTsch zusammenfassend fest.



Mensch und Natur Wildpferde am neuen Wohnort

Boden ist unser Reichtum

In den letzten Jahren werden Immer intensiver verschiedene Bodenschätze gewonnen, Erdgas-und Wasserleitungen verlegt. Das zieht zugleich eine negative Erscheinung nach sich: Wenn Erscheinung nach sich: Wenn neue Lagerstätten von wertvol-len Bodenschätzen entdeckt und neue Lagerstatten von wertvoilen Bodenschätzen entdeckt und
erschlossen werden, kommt es
zwangsläufig zur Verletzung der
landwirtschaftlich genutzten Böden. Nach Berechnungen der
Ökonomiewissenschaftler wird
sich die Anzahl solcher Flächen
allein im Zeitraum vom 1971 bis
1990 auf mehr als 1 Million
Hektar Bodenfläche vergrößern, die aus der landwirtschaftlichen Nutzung entwendet werden. Dabei werden
die Verlegungen von Elektround Rohrleitungen, die Errichtung von Eisenbahn- und Automagistralen nicht in Betracht gezogen. Folglich ist die Verletzung
der Bodenflächen durch die industrielle Entwicklung eine objektive Notwendigkeit. Welchen Ausweg gibt es aus dieser Lage?
An erster Stelle sei solche Maßnahme genannt wie die Rekulti-

An erster Stelle sei solene Mas-nahme genannt wie die Rekulti-vierung der infolge industrieller Tätigkeit untauglich gewordener Bodenflächen. Diese zeit- und Tätigkeit untauglich gewordener Bodenflächen. Diese zeit- und kraftraubende Arbeit erfolgt in zwei Etappen. Die erste könnte man als eine technische bezeichnen. Sie sieht die Vorbereltung des abgeräumten Territoriums für die Nutzbarmachung vor. Zur zweiten gehört die biologische Bekultivierung dieser Bodensche sche Rekultivierung dieser Boden-

in dieser Richtung die Betriebe und Organisationen des Gebiets Dshambul. Hier gibt es zur Zeit mehr als 5 000 Hektar verletzter Bodenflächen, von denen bereits 2 068 Hektar rekultiviert werden können. Im Laufe der vier letzten Jahre sind 1 882 Hektar, darunter 415 Hektar für den bau, nutzbar gemacht worden. Den Löwenanteil an den Rekultivierungsarbeiten hatten die Betriebe des Ministeriums für Geologie. Im Kolchos "XXII. Parteitag der KPdSU" wurden 45 Hektar mit ausgetrockneten Aryks und Deichen bedecktes Land in ein Bewässerungsfeld verwandelt. und Deichen bedecktes Land in ein Bewässerungsfeld verwandelt. Der Trust "Karatauphosphorstroi" gab 332 Hektar Ländereien in landwirtschaftliche Nutzung zu-rück. Das Rekultivierungstempo rück. Das Rekultivierungstempo könnte noch höher seln, wenn sich einige Betriebe zu diesem überaus wichtigen Problem verantwortungsvoller verhielten. So zum Beispiel wurden die Betriebe des Ministeriums für Melioration und Wasserwirtschaft der Republik und die "Goskomselchostechnika" auf Beschluß des Ministerrates der Kasachischen SSR vom 25. Juni 1976 aufgefordert, die bereits vor 1969 geräumten Böden zu rekultivieren. Die Betriebe des Ministeriums für Melioration haben jedoch bis jetzt noch keine Zeit für die Lösung dieser Aufgabe gefunden. Auch die Abteilungen der "Goskomselchostechnika" gehen nur zögernd an die Erfüllung ihrer Verpflichtungen. Die Dshambuler Rayonverwaltung "Selchostechnika"

kann seit 1981 aus verschiedenen Gründen die 7,4 Hektar große Bodenfläche im Kolchos "Aman-geldy" nicht rekultivieren. Die Rayonverwaltung "Selchostech-nika" von Merke sollte noch 1983 nahezu 94 Hektar Ländereien im Kolchos "Aktjube", Rayon Tschu, von alten Bauten befreien und nutzbar machen. Diese Arbeit ist aber vorläufig nur zu 30 Prozent bewältigt. Und ähnlicher Beispie-le gibt es viele.

bewältigt. Und ähnlicher Beisplele gibt es viele.
Eine der Ursachen solcher
Sachlage ist der Mangel an technischen Mitteln. Die Gebietsverwaltung für Landwirtschaft hat
dem Ministerium für Landwirtschaft den Vorschlag unterbreitet, für die Rekultivierung des
Bodens im Gebiet eine Spezialbrigade zu organisieren, die nach
konkretem Plan arbeiten würde.
Über alle Fälle der groben
Verletzung der Gesetzgebung
werden die Vollzugskomitee der
örtlichen Sowjets in Kenntnis werden die Vollzugskomitee der örtlichen Sowjets in Kenntnis gesetzt, damit energische Maßnahmen ergriffen werden. Die administrativen Kommissionen der Rayonvollzugskomitees erörtern die Probleme in ihren Sitzungen. Die Betriebsleiter der Organisationen und Betriebe, die sich unwirtschaftlich zur Nutzung und Rekultivierung der landwirtschaftlichen Ländereien verhalten, müssen dieser Fommissionen Rechenschaft ablegen.

Die Lösung des Problems der Zurückgewinnung der geräumten Bodenflächen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Daher mußihm noch größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Boden ist unser Reichtum, und wir müssen mit ihm wirtschaftlich

müssen mit ihm wirtschaftlich

Woldemar FELDE, Chefingenieur für Flurneuge-staltung in der Dshambuler Gebietsverwaltung für Land-

Baumzucht in Treibhäusern

Infolge der langjährigen und intensiven Holzbeschaffung sowie einiger Waldbrände müssen im Gebiet Ostkasachstan heute etwa 150000 Hektar Waldfläche neuaufgeforstet werden. Das ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe.

Um aber den Aufforstungsplan erfolgreich zu erfüllen, gilt es, alle Prozesse der Waldanpflanzung voll zu mechanisleren. Es wurde beschlossen, unter Berücksichtigung des komplizierten Bergreliefs der Gegend die Aufforstungsacheiten. bergreitets der Gegend die Aulforstungsarbeiten größtenteils nicht in Forstgärten, sondern in Treibhäusern mit automatisch geregeltem Mikroklima durchzuführen und die Lösung dieser Aufgabe dem Kollektiv der Alsuchsstation des Kasachischen Forschungsinstituts für Forst-wirtschaft zu übertragen.

wirtschaft zu übertragen.
Feinfühlige Geräte sorgen in diesen Treibhäusern für die nötige Temperatur und Feuchtigkeit: sie regeln auch das Düngen des Bodens. Dank diesem Verfahren, hat sich die Aufzuchtfrist der Setzlinge um 1 bis 2 Jahre verkürzt; sie werden auch kräftiger und widerstandsfähliger. und widerstandsfähiger.

Woldemar BAUER, wissenschaftlicher Mitarbei-ter auf der Altaier Forst-wirtschaftlichen Versuchssta-

Vogelzugwege über der Ostsee auf Flugkarten

Die genauen Migrationswege der Vogelzüge über der Ostsee sind von litauischen Ornithologen auf Flugkarten verzeichnet worden. Im Frühjahr und im Herbst geht der Vogelzug über die Ostsee, Dabei nimmt die Gefahr eines Zusammenpralls mit Flugzeugen immer zu. Fachleute des Zoologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften Litauens konnten die Routen des Vogelzugs ermitteln, die abhängig von den meteorologischen Bedingungen sind.

Die Flugleitstellen können nun aufgrund der von den Wissenschaftlern gelieferten Daten die jeweilige "ornithologische Situa-

tion" voraussagen und dadurch die Flugsicherheit erhöhen.
Die Ornithologie hat in Litauen große Tradition, sagte der Vorsitzende der litauischen Gesellschaften für Ornithologie, Doktor Mecislovas Dzalakiaviclus.
In Litauen sind rund 300 Vogelarten heimisch, was ausgezeichnete Möglichkeiten für ornithologische Forschungen bietet. Auf der Spitze der kurlschen Nehrung im Naturschutzgebiet Dzuvintas mit Binnenseen und einer Vielzahl von Inseln gibt es riesige Brutkolonien. Die größte Kolonie von Höckerschwänen in Osteuropa befindet sich in der Ostseerepublik.



von Ust-Kamenogorsk eine Werkstatt, in der man Tier- und Vogelbälge anfertigt, die an verschiedene Natur- und Heimatmuseen der Sowjetuniden Natur- und Heimatmuseen der Sowjetuni-on geliefert werden. Als Balgstopfer arbeitet hier Iwan Dolapti. Ein leidenschaftlicher Naturfreund, interessierte er sich bereits als Schüler (ür das Ausstopfen von Tieren und Vögeln. Jahre vergingen, doch die Liebe zu seiner Be-schäftigung blieb. Mehr noch, sein Hobby wurde allmählich zur Sache seines Lebens: In der Werk-

fen, kann ein beliebiger Tier- und Vogelbalg her-gestellt werden. Erst unlängst wurden hier Bäl-ge von Elentieren, Wildschweinen und Königsad-lern ausgestopft und an die Museen in Nowokusnezk, Bijsk, Taldy-Kurgan und : Ust-Kamenogorsk

abgesandt.
Auf den Bildern: Iwan Dolapti bei der Arbeit;
diese Bälge werden bald die Expositionen der
Heimatmuseen schmücken.
Fotos: Wladislaw Pawlunin

ES WAR Mitte April Die wär-ES WAR Mitte April. Die wärmenden Strahlen der Frühlingssonne glitten streichelnd über
Berg und Tal und ließen die ersten niedlichen Gräslein erscheinen, die bescheiden unter dem
tauenden Schnee hervorlugten
und einen sanften Frühlingshauch verbreiteten.

Die Kaindi-Schlucht liegt ziem-lich hoch, aber auch hier war be-reits der nahende Frühling zu spüren. Alles freute sich über die werte Grand des erte Gische warme Sonne, das erste frische

Im nahen Steingeröll ten sich einige Berghühnchen, weiter oben lag vor seinem Bau behaglich ein Stachelschwein aus der Seite und ließ sich den Bauch von der Sonne bescheinen. Auf einem bis zum Bergrücken reichenden Felsen hatten sich einige Stelnböcke gelagert. Ein mächtiger Leitbock stand dabei Wache und spähle materätisch im che und spähte majestätisch in die Tiefe. Von hier aus hatte er eine weite Übersicht, und nichts würde seinem scharfen Blick ent-gehen. Auf einer kleinen grünen Aue am Fuße der Feisen ästen jüngere Steinböcke. Auch sie freuten sich der Sonne.

Ganz anders sah es auf der schattigen Nordseite der Schlucht aus. Hier lag die Natur noch im-mer unter ihrer weißen Decke in tiefem Winterschlaf. Da der Schnee bier den gagnen Winter mer unter inter weißen Decke in tiefem Winterschlaf. Da der Schnee hier den ganzen Winter hindurch von der Sonne nicht beschlenen wurde, erreichte er stellenweise eine Höhe von einistellenweise eine Hone von eini-gen Metern. Dieser Schnee, und besonders die Wehen, können dem Rohwild, ja auch kleineren Huftleren gefährlich werden, da die scharfen Hufe die schwache die scharfen Hufe die schwache Schneekruste durchbrechen, und die Tiere dann unter ihrer Last bis übers Geweih einsinken.

"Drei hungrige Wölfe trotte-ten den Wildpfad entlang. Hin und wieder beschnüffelten sie irgend-einen Strauch oder Stein, Manchnal hob der vordere Wolf die Schnauze und zog die Luft ein. Sofort taten das auch die zwei Sofort taten das auen die zwei anderen jüngeren Tiere. Wenn etwas Auffälliges thre Neugler erregte, machten sie kleine Abstecher nach der einen oder der anderen Seite. Obwohl sie thren dicken graubraunen Winterpelz dicken graubraunen Winterpelz noch nicht zu verlieren begannen,

waren die Rippen darunter deut-

waren die Rippen darunter deutlich erkennbar. Nach dem langen
Winter sind eben alle Wildtiere
ausgehungert und abgemagert.
Auf der Nahrungssuche wurden die Wölfe von zwei schwatzlustigen Elstern begleitet, die,
von Baum zu Baum und von.
Stein zu Stein fliegend, soleh einen Radau verursachten, daß die
ganze Schlucht auf die Wölfe
aufmerksam werden mußte.

schneiden. Und doch bemerkte schneiden. Und doch bemerkte der wachthabende Bock die Gefahr. Die Steinböcke gaben schrille Warnungspfiffe von sich. Im Nu rannten sie zu den Felsen, doch zu gleicher Zeit erschien vor den schützenden Felsen der Leitwolf, dem es gelungen war, den Böcken zuvorzukommen und ihnen dadurch den Weg abzuschneiden. Erschreckt stoben die belagerten Tiere auseinander. Nun er-

In der Schneefalle

Eindrücke von einer Jägerpirsch

Die Berghühnchen hüpften auf höhere Steine und blickten neu-gierig in Richtung des Elsternge-schreies. Das Stachelschwein verbarg sich trotz seiner Stacheln im Bau: doppelt geborgen ist siche-rer. Der wachthabende Steinbock ließ einen leisen Warnungspfiff hören, worauf die äsenden Böcke sofort näher zu den schützenden Felsen flüchteten.

Die Wölfe fühlten wahrschein-lich, daß sie bei diesem Elstern-geschrei nichts erbeuten würden. An einem windgeschützten Fels-block machten sie Rast und leg-ten sich nieder.

Noch einige Zeit kreischten die Eistern unruhig über den Wölfen, dann schien es ihnen langweilig zu werden, und sie flogen die Schlucht wieder hinunter, um eine Abwechselung zu finden. Bald fingen die Berghühnchen wieder an, sich an den schmackhaften Frühlingsgräsleien zu laben. Auch die Stelnböcke zerstreuten sich wieder auf die Aue. Zu ihnen gesellten sich nun einige Ziegen.

ge Ziegen.

Darauf hatten die Wölfe gerade gewartet. Vorsichtig, von Stein zu Stein, hinter jedem Busch Deckung suchend, pirschten sie sich höher und höher an die Steinböcke heran. Bald darauf teilten sich die Wölfe, um von drei Seiten an die Böcke zu gelangen. Der Leitwolf machte einen kleinen Umweg, um den Steinböcken die Flucht zu den Felsen abzuden. nen Umweg, um den Steinböcken die Flucht zu den Felsen abzu-

schallte auch von unten und von rechts das wütende röchelnde Knurren der Verfolger. Links war der Weg noch fref. Wie im Sturmwind flogen die Böcke dahin. Schon hatten sie den Berggrat erreicht und sausten den schneebedeckten Nordhang hinunter. Als die Wölfe den Bergrücken erreichten, waren die Flüchtlinge nicht mehr zu sehen. Obwohl es äußerst selten vorkommt, daß Steinböcke von Wölfen gestellt werden, versuchen es fen gestellt werden, versuchen es diese doch immer wieder, sie bei Gelegenheit zu erbeuten.

Die Verfolgten hatten unterdessen die Schlucht passiert und erklommen nun die sich hier bis zu Himmel erhebenden mächtigen Felsen, die für jeden Feind un-erzwingbar waren.

Nun standen die Wölfe ent-täuscht auf dem Bergkamm und schnüffelten an der Spur herum, die durch den tiefen Schnee nach unten führte.

Doch was war das?.. Ganz unten, in einer großen Schneewehe bewegte sich etwas. Ein noch ganz junger Steinbock, der sich den Weg abkürzen wollte, war in die Webe geraten und durch die dünne obere Schneekruste gebrochen. Nun ragte nur noch sein Kopf aus dem Schnee. Hätte er einen Halt unter den Füßen gehabt, wäre er längst in Sicherheit.

heit.

Auch die Wölfe wurden auf die rappeligen Bewegungen des

eingesunkenen Steinbocks aufmerksam. Sofort schnellten sie den Hang hinunter. In einigen Augenblicken waren sie unten, aber dann wurde das Vorwärtskommen mit Jedem Schritt immer beschwerlicher, denn der Schnee war hier noch locker und trug auch die Wölfe nicht. Unschlüssig blieben sie stehen und horchten zu dem Steinbock hin, der heftig schnaufte, aber nicht mehr zu sehen war, da er schon bis über die Hörner eingesunken war. eingesunkenen Steinbocks Einige Zeit umschlichen

Wölfe die Wehe, aber until der der Hunger das Seine, Auf dem Bauch kriechend, näherten sie kriechend, näherten Bock Bauen kriechend, nanerten sie sich dem verunglückten Bock. Jetzt hatte einer von ihnen den Rand des Loches erreicht, in dem der Steinbock zappelte. Nun gab es keine Überlegung und keine Vorsicht mehr. Mit einem Satz stürzte des ausgehungerte Baub. Vorsicht mehr. Mit einem Satz stürzte das ausgehungerte Raub-tier sich auf die Beute, gelang-te aber nicht bis zum Steinbock, denn unter seiner Last brach die Schneekruste ein, und er ver-sank. Die anderen Wölfe hatten denselben Erfolg, sanken aber zu ihrem Glück nicht so tief ein wie der erste denn sie waren wie der erste, denn sie waren noch nicht so weit vorgekrochen, und der Schnee war da nicht so tief. Krampfhaft kämpften nun alle vier Tiere um ihr Leben. Sie kratzten den Schnee hinter

Zuerst faßten die zwei letzteren Zuerst faßten die zwei letzteren Wölfe festen Fuß und konnten sich endlich in Sicherheit bringen. Vielleicht wäre es auch dem dritten Wolf gelungen, sich herauszukratzen, aber in diesem Augenblick gab es einen Schneesturz, der den Wolf und den Steinbock unter einer viele Meter hohen Schneeschicht begrub. Wahrscheinlich hatte der von ter hohen Schneeschicht begrub. Wahrscheinlich hatte der von den Böcken beunruhigte Schnee nachgegeben und war von den Felsen, wo er sich den ganzen Winter angesammelt hatte, gleich einer kleinen Lawine heruntergerutscht und in die Schlucht gestürzt

...Ende Frühling führte mich mein Weg in die Seitenschlucht der Kaindi. Aus dem fast ganz aufgetauten Schnee ragte das Geweih eines jungen Steinbocks her

Karl REHBERG

Die Fauna wurde reicher

Schwärme von Berghühnern — Bewöhnern der reproduzierenden Jagdwirtschaft "Akterek" im Ge-biet Alma-Ata — machten ihren Frühlingsstrich an Bord von Verkehrsflugzeugen. Diese brach-ten etwa tausend olivgraue Vögel mit rötlich schillernden Flügeln in die Berge Usbekistans und Trans kaukasiens.

Die Zahl der nutzbaren Berg hühner nimmt in der Republik in den letzten Jahren ständig zu den letzten Jahren standig zu.
Der jüngsten Zählung zufolge
gibt es hier davon über 70 000.
Das ermöglichte, ohne der Arl
zu schaden, mit dem Massenfang
der Vögel zur Auffüllung der Po der Vögel zur Auffüllung der Populationen in anderen Regionen
zu beginnen. In letzter Zeit vergrößerte sich auch der Bestand
von Elchen und Kropfgazellen; in
Kasachstan gibt es davon jetzt
einige Tausende. Es gibt jetzt
mehr Biber und Zobel, deren
Zahl noch vor kurzem sehr klein
war. war.

war.

Die zielgerichteten Schutzund Reproduktionsmaßnahmen —
die Schaffung neuer Naturschutzgebiete komplexen und nichtkomplexen Charakters, der genau Ilmitierte Fang von nutzbaren Tieren und Vögeln — halfen,
den natürlichen Reichtum der
Fauna und Flora zu mehren. Es
wird eine mühselige Kleinarbeit
zum Ansiedeln wertvoller und
verschwindender Vertreter der
günstigsten Standorte geleistet.
Einen sicheren Hort fanden in
dem neulich gegründeten Naturdem neulich gegründeten Natur schutzgebiet auf dem Platea Ustjurt die Mufflons, eine Ar Wildschafe, die in das internatio nale "Rote Buch" eingetrager nale "Rote Buch" eingetragen wurden und hier in großen Men-gen vor vielen Jahrhunderten zu Hause gewesen waren.

Die Bewässerung und Begrü-nung umfangreicher Territorien erhöht die Population der Wild-

In Zusammenarbeit mit Wissen schaftlern verwirklichen die Jä ger und Jagdkundler einer Komplex biotechnischer Maßnah men: Sie schaffen zusätzliche Süß wasserquellen und künstliche Salzböden Jeden Winter werden in Wäldern und Steppen über 500 000 "Futterküchen" für Tie-re und Vögel eröffnet. (KasTAG)

Unentwegt entwickelt sich unsere Volkswirtschaft in den letzten Jahren. Das bringt eine ständige Veränderung der ökologischen Umgebung für viele Tierarten mit sich. Die Einwirkung des Menschen auf die Lebensweise der Wildtiere ist so unaufhaltsam, daß sie für viele Tierarten schon gefährlich geworden ist. Die Naturforscher nennen über 150 Tierarten, denen das Aussterben droht. 87 davon sind Vertreter der Fauna Kasachstans. Diese Tiere sind in "Das Rote Buch" Kasachstans und der UdSSR eingetragen und somit unter Schutz genommen worden. Darunter ist auch der berühmte Kulan, der auf der Liste des Internationalen Naturschut z verbandes steht.

Der Kulan ist ein wilder Esel, ein entfulan ein

Der Kulan ist ein wilder Esel,

bandes steht.

Der Kulan ist ein wilder Esel, ein entfernter Verwandter des heutigen Pferdes. Er vereint in sich Merkmale dieser beiden Haustiere. Der Kulan hat lange Ohren und einen Schwanz wie der Esel, sein schwerer Kopf aber ist seiner Form nach sehr dem eines Pferdes ähnlich; er hat eine kurze borstige Mähne. Die erwachsenen Tiere sind von 190 bis 360 Kilogramm schwer. Die Kulane sind von zahlreichen, Volkssagen umwoben.

Noch im XIX. Jahrhundert war dieses hübsche Tier in Kaschstan breit vertreten. Zahlreiche Kulanenherde wanderten durch die endlosen Steppenweiten von der Kaspi-See-Küste im Westen bis zu dem Saisan-Talkessel im Osten. Der Kulan war der typische Vertreter der Tierwelt der nördlichen Wüsten, Halbwüsten und trockener Steppen. Nicht selten konnte man ihn auch in den Akmolinsker Weiten (heute Gebiet Zelinograd) antreffen, wo er sich die ganze warme Jahreszeit hindurch aufhieit. Kulane kamen bis zu dem Fluß Kulan-Utpes, der in den Tengis-See mündet. Utpes, der in den Tengis-See mündet.

Diese anspruchlosen Tiere sind außerordentlich widerstandsfähig und können sich gut extremen Naturverhältnissen anpassen. Im Frühling beginnen die Kulane auf grünen Wiesen zu äsen und bekommen dabet aus den Pflanzen genügend Feuchtigkeit und suchen keine Tränkstellen auf, Die Kulane fressen solche giftigen Pflanzen, nach deren Verzehren die Haustiere gewöhnlich schwer leiden müssen und oft krepieren. In der harten Winterzeit kommen in die Ration der Kulane auch Sträucher und anderes Grobfutter. Die Kulane trinken Wasser mit sehr hohem Salzgehalt (bis 18 Promillen auf ein Liter Wasser), was zweimal höher ist, als es zum Beisnieltein Pferd erträgen kann. Den Kulanen ist ein scharfer Spürsinn angeboren. Sie spüren schlechter Wetter einter Tage vorzus Diese anspruchlosen Tiere sind angeboren. Sie spüren schlechtes Wetter einige Tage voraus und suchen rechtzeitig nach einem sicheren Schutz.

Diese Wildpferde können eine Geschwindigkeit von 65 (und in Sonderfällen bis 80) Kilometer pro Stunde auf großen Strecken entwickeln. Selbst die allerkleinsten Jungen, die erst ein Monat alt geworden sind, lassen sich nur schwer einholen und fangen. Die Naturforscher Kolpakow und Wassiljew beschrieben 1936 einen Fall, als ein kleiner etwa ein Monat alter Kulan 100 bis 120 Kilometer in einer ziemlich schnellen Allüre zurückgelegt hatte, ohne sichtlich müde zu werden. Was für ein Tier kann ähnliche Fähigkeiten aufweisen? Kein Wunder, daß in alten Zeiten jeder Nomade von solchen Eigenschaften für sein Pferd geträumt hat.

Allmählich wurde der Kulan zum beliebtesten Jagdobjekt der Diese Wildpferde können eine

zum beliebtesten Jagdobjekt der Schachs und Khane. Sie unternahmen Großjagden unter Einsatz von Armee und einer großen Zahl von Treibern. Eine so leicht-Zahl von Treibern. Eine so leichtsinnige, gedankenlose Vernichtung der Kulane brachte es dazu, daß sie Ende des XIX. Jahrhunderts auf dem Territorium
Kasachstans völlig versehwanden.
Erst während der Sowjetmacht
begann man Schritte zur Wiedergeburt dieser seltenen Tierart zu
unternehmen. In den 50er Jahren wurden einige Tiere auf der
Insel Barsa-Kelmes im Aralsee
heimisch gemacht.
Zur Zeit leben da mehr als
260 Kulane die sich hier aber

260 Kulane, die sich hier aber immer schlechter fühlen. Die Ur-sachen liegen darin, daß sich die klimatischen und ökologischen kilmatischen und ökologischen Bedingungen des Aralsees in den letzten Jahren ziemlich verändert haben. Der Salzgehalt des Was-sers erhöhte sich bis auf 20 Gramm pro Liter, was sogar

schon für die Kulane todesgefährlich ist. Es wurde beschlossen, einen Teil von ihnen in eine andere Gegend, und zwar ins Schonrevier "Kaptschagalskoje" umzusledeln. Dieses Revier entsprach den meisten Forderungen in dieser Hinsicht. Die Gegend ist wenig bevölkert. Das ganze Jahr hindurch gibt es hier genug Wasser und Futter. Die Naturschutzarbeit ist hier gut organisiert. All das sollte den Erfolg der Aktion sichern.

Am Staussee Kaptschagal wurden drei umfangreiche Freigehege für den zeitweiligen Aufenthalt und die erste Pflege der Kulane errichtet. Der Platz wurde so gewählt, damit die Tiere sich hier wie in freier Natur fühlen. Die weiten Gehege enthielten natürliche Zufluchten, wo die Kulane beim Unwetter Deckung finden konnten.

"Und auf Barsa-Kelmes gingen inzwischen die letzten Vorbereitungen zum Einfangen der Tiere zu Ende. Zu dieser Aktion wurden aus Moskau die "Spezialschützen" M. Tschishow und J. Grischkin, Mitarbeiter des wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Naturschutz, bestellt, die die Kulane durch treffsichere Schüsse einschläfern sollten.

tuts für Naturschutz, bestellt, die die Kulane durch treffsichere Schüsse einschläfern sollten.
Es war Dezember — nach der Meinung der Naturkundler die beste Zeit für solche Aktionen. Denn zu dieser Zeit sind die Jungtiere schor imstande, selbständig nach Futter zu suchen. Die eingefangenen Weibchen sind schon trächtig und können am neuen Wohnort gleich Fohlen werfen.

am neuen Wohnort gleich Fohlen werfen.
Endlich kam die angesagte Zeit. Der Morgen war frostig und still. An der Tränkstelle drängten sich die Kulane. Sie tranken Wasser und witterten nichts, Plötzlich erschallten unerwartet gedämpfte Schüsse. Die Tiere wurden unruhig, verließen die Tränkstelle und begaben sich in die Steppe. Bald blieben aber einige zurück, Ihre Schritte wurden immer unsicherer. Endlich fiel ein Tier um, dann das zweite, das dritte. Zu ihnen eilten schon die Menschen. Die schlafenden Kulane wurden in spezielle Container verladen, in denen sie jetzt zum Kaptschagai-See rei-

le Container verladen, in denen sie jetzt zum Kaptschagai-See reisen sollten.

Im Januar 1982 kam die erste Gruppe der eingefangenen Kulane zum neuen Wohnort. Insgesamt waren es in diesem Jahr 23 gesunde Tiere, die jetzt diese Gegend bewohnen sollten.

Schon einige Tage nach der Ankunft am neuen Ort bemerkten die Mitarbeiter des Schonreviers, daß die Neusiedler sich hler ganz wohl fühlten und vor den Tierpflegern, die ihnen Futter verteilten, keine Angst hatten. Sie schienen zu spüren, daß die Leute dazu da sind, um ihnen zu helfen.

die Leute dazu da sind, um ihnen zu helfen.

Es vergingen Tage. Der Winter wurde durch den Frühling abgewechselt, und die kleine Kulanenherde im Freigehege wurde um zwei kleine Tierchen auf dünnen Füßchen größer. Bald kamen noch fünf Jungen zur Welt. Also lebt die Herde und wird sich vermehren!

Endlich kam die Zeit, als die

wird sich vermehren!

Endlich kam die Zeit, als die Kulane ins Freie gelassen werden sollten. Es war Ende Mal. Ein heller, warmer, sonniger Tag. Das Freigehege ist offen. Alle sind bereit, die langersehnte Minute zu erleben. Sogar die Dokumentaristen des Filmstudios sind da mit ihren Kameras. Aber die Tiere wollen anscheinend ihr die Tiere wollen anscheinend ihr "Haus" nicht verlassen. Sie ge-hen am Zaun entlang, vor den hen am Zaun entlang, vor den geöffneten Toren vorbei und bleiben im Gehege. Alle Bemühungen der Versammelten, sie in die Steppe zu treiben, scheiterten.

Unerwartet kamen die ganz jungen Kulane den Menschen

Jungen Kulane den Menschen zu Hilfe. Neugierig, wie alle jungen Wesen, gingen sie als er-ste aus dem Gehege. Beruflich muß ich oft diese Gegend besuchen und freue mich

Gegend besuchen und freue mich immer über das Treffen mit starken gesunden Wildpferden im Freien. Mit Genugtuung erfuhr ich unlängst, daß die Zahl der Kulane am Kaptschagai in knapp drei Jahren auf 40 Einzelwesen gestiegen ist. Das ist ein hervorragendes Ereignis. Auf Barsa-Kelmes brauchte man, zum Beispiel, dafür mehr als 10 Jahre.

Vitali SOTNIKOW, Leiter der Abteilung für Schonreviere und Reservate der Kasachischen Zentralver-waltung für Jagdwirtschaft

Aus dem «Roten Buch» Kasachstans

Schrenks Tulpe



Die Natur ist wieder zu neuem Leben erwacht. Die warmen Sonnenstrahlen locken aus der Erde die ersten Blumen. Unter ihnen sind auch die verschiedenartigsten Tulpen. Nicht selten kann man in dieser Zeit Menschen sehen, die mit großen Bündeln von Schneeglöckehen und Tulpen aus der Steppe zurückkehren. Auf den Märkten floriert das Blumengeschäft — die herrlichen Tulpen sind ein begehrtes Geschenk. Dabei weiß bei weitem nicht jeder, daß die meisten Tulpenarten vom Aussterben bedroht und ins "Rote Buch" Kasachstans eingetragen sind. Der Verbrauchermentalität der Menschen in be-

zug auf diese Schöpfungen der Natur muß ein Ende gelegt werden, anderenfalls werden wir unseren Nachkommen die schönen Blumen nur auf Farbfotos zeigen können. Schrenks Tulpe, eine der schönsten dieser Blumenart, hat einen etwa dreißig Zentimeter hohen einblütigen Stengel. Ihre Blüten sind rot, rosa, gelb, weiß, weinrot und seltener bunt.

Schrenks Tulpe ist in den westlichen und nördlichen Gebieten Kasachstans verbreitet. Sie beginnt im Mai zu blühen. Besonders gut gedeiht diese Blume in Steppen, auf Berghän-gen, auf kiesigen Böden. Zwecks allseitiger Erforschung wird sie in manchen botani-schen Gärten der Republik angebaut.

Redaktionskollegium

Herausgeber "Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград. Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт» TELEFONE: Chetredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chetredakteure — 2-17-07. 2-06-49. Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariar — 2-28-50; Abteilungen: Propaganda. Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56. Parteipolitische Massenarbeil — 2-18-23; Wirtschaftsinformation — 2-17-55. Kultur — 2-79-56. Erziehung — 2-56-45, Leserbriefe — 2-77-11, Literatur — 2-18-71. Bildreporter — 2-17-26. Korrektur — 2-37-02. Buchhaltung 2-79-84.

ИНДЕКС 65414 «ФРОЙНДШАФТ» выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника Типография издательства Цепиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 7056

УН 00706